



**Landeshauptstadt
Potsdam**



Regionaler Wachstums-kern Landeshauptstadt Potsdam

Standortentwicklungskonzept

Stand: 1. September 2006

Regionaler Wachstumskern Landeshauptstadt Potsdam Standortentwicklungskonzept

Auftraggeber

Landeshauptstadt Potsdam
Koordination und Ansprechpartner:
Büro des Oberbürgermeisters
Dieter Jetschmannegg
Bereich Stadtentwicklung - Verkehrsentwicklung
Bernd Kahle, Erik Wolfram
14461 Potsdam

Auftragnehmer

complan
gesellschaft für kommunalberatung,
planung und standortentwicklung mbH
Bearbeiter und Ansprechpartner:
Hathumar Drost, Matthias von Popowski, Beate Bahr
Voltaireweg 4
14469 Potsdam

Stand: 1.September 2006

Gliederung

A.	Ausgangssituation	4
B.	Die Landeshauptstadt Potsdam: Aktuelle Standortrahmenbedingungen	7
B.1	Entwicklungslinien seit 1990	7
B.2	Lage, Funktion und Verkehr	9
B.3	Wohnen und Leben in Potsdam	11
B.4	Wirtschaft und Arbeitsmarkt	14
B.5	Bildung, Wissenschaft und Forschung	20
B.6	Wirtschaftsnahe Dienstleistungen und Angebote	25
B.7	Interkommunale Zusammenarbeit	27
	Exkurs: Potsdam im ostdeutschen Städtevergleich	29
C.	Stärken-Schwächen-Analyse	31
D.	Leitbild	32
D.1	Leitbildebene Hauptstadt	33
D.2	Leitbildebene Wissensstadt	35
D.3	Leitbildebene Kulturstadt	37
D.4	Leitbildebene Heimatstadt	39
E.	Engpassfaktoren	41
F.	Schlüsselprojekte	42
F.1	Projektübersicht und Zuordnung	42
F.2	Schlüsselprojekte: Umsetzung 2006 ff	45
F.3	Schlüsselprojekte in Vorbereitung	55
F.4	Unterstützungsbedarf aus Sicht der Stadt Potsdam	63
F.5	Eigene Aktivitäten	65
G.	Ausblick	67
	Quellen und Materialien	68

Abbildungen

Abb. 1 Verkehrsanbindung der Landeshauptstadt Potsdam	9
Abb. 2 Bevölkerungsentwicklung der Stadt Potsdam 1995-2020	11
Abb. 3 Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes im Vergleich zur EU 25	14
Abb. 4 Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren in Potsdam	16
Abb. 5 Herkunft der Aus- und Einpendler nach und von Potsdam	17
Abb. 6 Verteilung der Studenten nach Hochschulen	20
Abb. 7 Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen in Potsdam	22
Abb. 8 Nachbargemeinden im Überblick	27
Abb. 9 Räumliche Handlungsschwerpunkte Hauptstadt	34
Abb. 10 Räumliche Handlungsschwerpunkte Wissensstadt	36
Abb. 11 Räumliche Handlungsschwerpunkte Kulturstadt	38
Abb. 12 Räumliche Handlungsschwerpunkte Heimatstadt	40

A. Ausgangssituation

Vorbemerkung

Die Landeshauptstadt Potsdam ist im November 2005 als einer von 15 Regionalen Wachstumskernen im Land Brandenburg bestätigt worden. Für Potsdam werden die Branchenkompetenzfelder Automotive, Biotechnologie / Life Sciences, Geoinformationwirtschaft, Medien / Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sowie Tourismus ausgewiesen.

Im Zuge der Neuausrichtung der Landesförderpolitik beabsichtigt die Landesregierung, Fördermittel und -programme zukünftig gezielt in Branchen und Regionen einzusetzen, die die größten wachstumsunterstützenden und beschäftigungsfördernden Effekte erwarten lassen.

Zentrale Ziele der neuen Förderpolitik sind die Verbesserung der wirtschaftlichen Dynamik und die Stärkung der Städte in den Wachstumskernen als Motoren der Entwicklung. Ergänzend werden für den Städte- und Wohnungsbau sowie im Infrastrukturbereich neue Ziele und Strategien durch den vom Kabinett Anfang 2006 verabschiedeten „Masterplan Starke Städte“ formuliert.

Standortentwicklungskonzepte (SEK) und Integrierte Stadtentwicklungskonzepte (INSEK)

Um die neue Wirtschaftsförderpolitik landesseitig konzeptionell und strategisch vorzubereiten, hat die Interministerielle Arbeitsgruppe (im folgenden IMAG) Aufbau Ost vertreten durch die Staatskanzlei im Land Brandenburg, die Regionalen Wachstumskerne im Februar 2006 aufgefordert, Standortentwicklungskonzepte (im folg. SEK) zu erarbeiten. Darin sollen die Ziele, Maßnahmen und Schlüsselprojekte zur Stärkung der Branchenschwerpunkte in der Region bzw. zur Überwindung der Engpassfaktoren auf Basis einer Analyse der spezifischen Stärken und Schwächen benannt werden.

Die Standortentwicklungskonzepte sind bis Mitte September 2006 vorzulegen und mit der IMAG Aufbau Ost abzustimmen. Die IMAG Aufbau Ost wird die Konzepte bewerten und die kurzfristig umsetzbaren Schlüsselprojekte in eine Vorschlagsliste aufnehmen. Die Vorschlagsliste soll in einem Kabinettsbeschluss durch die Landesregierung bestätigt werden und damit als Grundlage für wichtige landespolitische Investitionsentscheidungen und den Einsatz finanzieller Mittel in den kommenden Jahren dienen.

In ihrer ersten Stellungnahme zur Ausweisung der Regionalen Wachstumskerne hat die Landeshauptstadt Potsdam im Herbst 2005 erste Projektvorschläge zur Überwindung der Engpassfaktoren benannt. Die Landesregierung hat daraufhin in ihrem Kabi-

nettsbeschluss vom November 2005 die Umsetzung bzw. die landesseitige Unterstützung einzelner wichtiger Maßnahmen bestätigt¹.

Begleitend hat das Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) im Land Brandenburg die Landeshauptstadt Potsdam ebenso wie rd. 40 weitere Städte im Land Brandenburg aufgefordert, Integrierte Stadtentwicklungskonzepte (im folg. INSEKs) zu erarbeiten. Darin sollen die spezifischen Vorhaben zur Stärkung der Standortes Stadt unter Berücksichtigung weiterer Handlungsfelder präzisiert werden. Auch die INSEKs werden zukünftig Grundlage wichtiger landespolitischer Investitionsentscheidungen, Programmentwicklungen und Förderzusagen². Die INSEKs sollen dem Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) Anfang 2007 vorgelegt werden.

¹ Maßnahmen lt. Kabinettsbeschluss: 11/2005:

Landesseitige Unterstützung der infrastrukturellen Ertüchtigung des Wissenschaftsstandortes Potsdam-Golm, inkl. der Herstellung der Unterführung am Bahnhof und die Herstellung der Verbindungsstraße zwischen den Standorten Campus Golm und Max-Planck-Campus.

² Das Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) lässt derzeit in einem Gutachten die Standards und Anforderungen an die INSEKs ermitteln. Die Ergebnisse aus dem „Praxistest Masterplan Starke Städte - Stadtumbau“ liegen voraussichtlich im Spätsommer 2006 vor und können entsprechend berücksichtigt werden.

Aktueller Sach- und Vorbereitungsstand

Zur Gewährleistung der verwaltungsinternen Koordination, Meinungsbildung und Abstimmung hat der Oberbürgermeister im Frühjahr 2006 eine Lenkungsgruppe Regionaler Wachstumskern eingerichtet. Die Stadt hat die Erarbeitung des Standortentwicklungskonzeptes (SEK) nach einer beschränkten Ausschreibung im Mai 2006 sowie die notwendigen ergänzenden Aufgaben zur Erstellung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) Ende Juni 2006 an die complan GmbH, Potsdam, vergeben. Damit ist die enge Verzahnung zwischen SEK und INSEK gesichert.

Um die zeitlichen und inhaltlichen Anforderungen der IMAG an einen Zwischenstand zum SEK Potsdam zu erfüllen, hat die Landeshauptstadt Anfang Juni 2006 ein „Eckpunktepapier“ eingereicht. In dem Eckpunktepapier werden einzelne Schlüsselprojekte und Aufgaben aus Sicht der Stadt Potsdam benannt. Die Liste der Schlüsselprojekte wird im Ergebnis des Abstimmungs- und Beteiligungsprozesses um Vorhaben der Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen etc. ergänzt.

Die Einbindung aller relevanten Fachbereiche der Stadtverwaltung, der Träger sozialer, kultureller und bildungsbezogener Infrastruktur aber insbesondere auch der Unternehmen, der Forschungs- und Wissenschaftsinstitutionen sowie der wirtschaftsnahen Einrichtungen ist für die Erarbeitung des Standortentwicklungskonzeptes Potsdam sowie des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes von herausgehobener Bedeutung. Daher wurde ein umfassender Beteiligungs- und Abstimmungsprozess eingeleitet.

Die Auftaktveranstaltung am 6. Juli 2006 im Rathaus am Alten Markt in Potsdam war mit über 90 Teilnehmern gut besucht und diente dem Einstieg in die Thematik und der Erläuterung der Beteiligungsmöglichkeiten.

Hingewiesen wurde auf die Möglichkeit, Stellungnahmen zum Standortentwicklungskonzept per Fragebogen abzugeben. Die Hinweise und Anregungen aus den eingereichten Fragebögen flossen in die Konzepterarbeitung ein.

Das weitere Abstimmungsverfahren erfolgte im Rahmen von vier Anhörungsgesprächen mit jeweils eigenen Themenschwerpunkten und Teilnehmerkreisen. Die Anhörungsgespräche dienten der Abstimmung zu den übergeordneten Zielen und der Erörterung möglicher Projekte und Vorhaben.

Am ersten Anhörungsgespräch „Leben in Potsdam“ am 7. August 2006 nahmen rd. 50 Teilnehmer aus der Wohnungswirtschaft, aus Bildungseinrichtungen, sonstigen sozialen Institutionen, öffentlichem Nahverkehr sowie aus der Politik und Verwaltung teil.

Die zweite Anhörung „Interkommunale Kooperation“ fand am 10. August 2005 mit Vertretern der Nachbarkommunen statt. Ziel dieser Veranstaltung war die Erörterung möglicher Schwerpunkte künftiger interkommunaler Zusammenarbeit.

Zum Themenkomplex „Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur“ wurden die relevanten Themenfelder mit rd. 45 Vertretern aus den

entsprechenden Bereichen am 21. August 2006 erörtert und diskutiert.

Das vierte und letzte Anhörungsgespräch zum Standortentwicklungskonzept fand am 24. August 2006 mit Vertretern aus Politik und Verwaltung statt.

Die Stadt Potsdam hat innerhalb ihres Internetauftritts eine eigene Seite zum Wachstumskern Landeshauptstadt Potsdam auf www.potsdam.de/wachstumskern eingerichtet. Dort sind Informationen und Materialien zum Standortentwicklungskonzept einschließlich des Eckpunktepapiers verfügbar. Über die eigens eingerichtete email-Adresse wachstumskern@rathaus.potsdam.de wird die Kommunikation zwischen Öffentlichkeit, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung gesichert.

Mit dem gewählten Abstimmungs- und Beteiligungsverfahren konnte trotz des zeitlich eng begrenzten Bearbeitungszeitraumes eine enge Abstimmung zwischen der Stadtverwaltung und den relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie der politischen Ebene sichergestellt werden. Gleichzeitig ist der Auftakt für einen kooperativen Abstimmungsprozess zur Erarbeitung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) erfolgt, der in den kommenden Monaten fortgesetzt wird.

B. Die Landeshauptstadt Potsdam: Aktuelle Standortrahmenbedingungen

B.1 Entwicklungslinien seit 1990

Die brandenburgische Landeshauptstadt Potsdam kann seit dem tiefgreifenden wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftspolitischen Umbruch 1990 auf eine im Kontext insbesondere der neuen Bundesländer positive Entwicklung zurückblicken.

Mit der Ausweisung als Hauptstadt des Landes Brandenburg, der Nähe zur Bundeshauptstadt Berlin, der bereits vor 1990 diversifizierten und vielfältigen Wissenschafts- und Hochschullandschaft sowie dem zum Weltkulturerbe der UNESCO zählenden Ensemble aus Schlösser und Gärten verfügt die Stadt über ausgesprochen gute Entwicklungsmöglichkeiten und Ausgangsbedingungen.

Die wesentlichen **Entwicklungslinien** der vergangenen 16 Jahre lauten wie folgt:

- In unmittelbarer Nähe zur Metropole Berlin konnte sich Potsdam positiv entwickeln und von der Ausstrahlungskraft Berlins profitieren. Inzwischen hat sich in vielen Politikfeldern eine sich jeweils ergänzende Arbeitsteilung mit Berlin herausgebildet. Die positiven Effekte der Berlin-Nähe überwiegen gegenüber einzelnen negativen Einflüssen (z.B. Kaufkraftabfluss) bei weitem.
- Potsdam ist das uneingeschränkte Zentrum und Standort nahezu aller wichtigen Funktionen im Land Brandenburg. Die

Hauptstadtfunktion wird - anders als zum Beispiel in Mecklenburg-Vorpommern - nicht in Frage gestellt.

- Durch die schrittweise Sanierung und Aufwertung der Schlösser und Gärten, durch das generell starke Interesse an diesem touristischen Themenfeld sowie durch die touristische Vermarktung hat sich Potsdam zu einem national und international bekannten und anerkannten Städtereiseziel entwickelt.
- Aufgrund der positiven Geburten- und Wanderungsbilanz aber auch durch die Eingemeindungen stieg die Einwohnerzahl auf über 146.000. Bis 2020 wird ein Zuwachs auf dann rd. 160.000 Einwohner prognostiziert.
- Die Hochschul- und Wissenschaftslandschaft wurde durch Standortentscheidungen insbesondere des Bundes und des Landes Brandenburg gezielt aufgewertet und durch neue Forschungsinstitute z.B. der Blauen Liste ergänzt.
- Das Profil des Standortes Potsdam kennzeichnen vor allem fünf Zukunftsbranchen: Automotive, Biotechnologie/Life Sciences, Geoinformationswirtschaft, Medien/IKT und Tourismus. Durch erfolgreiche Ansiedlungen, unternehmerische Expansionen und vielen Neugründungen haben sich hier neue Kompetenzfelder herausgebildet. Dies gilt sowohl für die Unternehmen als auch für Forschung, Wissenschaft und Hochschulen.

- Ergänzend hat sich in Potsdam ein umfangreicher und breiter Dienstleistungssektor sowohl in der öffentlichen Verwaltung als auch bei unternehmensnahen Dienstleistungen entwickelt. Hervorzuheben sind das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften, die gute Verkehrsanbindung sowie das bedarfsgerechte Angebot an Büroflächen.
- Die so genannten weichen Standortfaktoren haben in Potsdam eine besondere Bedeutung. Die Qualitäten Potsdams hinsichtlich der Kultur- und Freizeitangebote, als Wohnstandort und die naturräumlichen Aspekte sind wichtige Argumente bei der (Wohn-)Standortwahl.
- Potsdam ist eine Stadt der weiten Wege. Bedingt durch die naturräumlichen und kulturhistorischen Gegebenheiten (Seen, Parks und Gärten) sind die Standorte von Wirtschaft und Wissenschaft weiträumig verteilt. Die innerstädtischen Flächenpotenziale sind beschränkt und die innerstädtische Verkehrsbelastung ist dementsprechend hoch.

B.2 Lage, Funktion und Verkehr

Potsdam liegt in unmittelbarer Nähe zur Bundeshauptstadt und Metropole Berlin inmitten einer historischen Kulturlandschaft aus Schlössern, Seen und Gärten. Als Landeshauptstadt und Oberzentrum übernimmt Potsdam vielfältige Aufgaben und Funktionen für sein Umland sowie für das gesamte Land Brandenburg. Potsdam ist Verwaltungszentrum, Hochschul- und Wissenschaftsstandort sowie Medienzentrum. Darüber hinaus ist Potsdam wichtiges Städtereiseziel im nationalen und internationalen Tourismus.

Erreichbarkeit

Die Landeshauptstadt Potsdam ist über den Berliner Ring (A10) und die A 115 an das nationale Autobahnnetz angeschlossen. Die Bundesstraßen 1, 2 und 273 führen durch die Stadt ebenso wie die vierspurig ausgebaut innerstädtische Nutheschnellstraße.

Die Anbindung an den Schienenverkehr erfolgt durch Fern- und Regionalbahnlinien sowie eine S-Bahnlinie nach Berlin. Der Regionalexpress 1 stellt im Halbstundentakt die wichtigste Nahverkehrsanbindung mit Berlin dar und wird zahlreich von Pendlern genutzt. Zudem fährt die S-Bahn S 7 bis Ahrensfelde tagsüber alle 10 Minuten. Neben dem RE 1 (Frankfurt/Oder, Eisenhüttenstadt, Brandenburg a.d.Havel, Magdeburg) verkehren Regionalbahnlinien zum Flughafen Schönefeld sowie in Richtung Wustermark, Hennigsdorf, Beelitz und Dessau. Die neuesten Vorschläge des MIR zu Einsparungen im Regionalverkehr sehen u.a. eine reduzierte Taktfrequenz für den Bahnhof Medienstadt Babelsberg vor.

Zur Diskussion stand zwischenzeitlich die Abbestellung der Bahnverbindung vom Potsdamer Hauptbahnhof nach Schönefeld, zum Standort des künftigen BBI.

Im Fernverkehr starten nur vereinzelt Züge in Potsdam: nach Düsseldorf, an die Nord- und Ostsee sowie in den Harz. Potsdam ist seit dem letzten Fahrplanwechsel (Mai 2006) kein Haltepunkt für ICE mehr, sämtliche Fernverkehrsziele sind nur über den Umweg Berlin (Hauptbahnhof) zu erreichen.



Abb. 1 Verkehrsanbindung der Landeshauptstadt Potsdam
Quelle: eigene Darstellung

Die Berliner Flughäfen Tegel und Schönefeld sind bei ruhiger Verkehrssituation über Autobahnen in ca. 25 min (Tegel 30 km) bzw. 35 min (Schönefeld 35 km) erreichbar. Mit Bus oder Bahn dauert die Anreise jeweils knapp eine Stunde. Eine schnelle Schienenverbindung von Potsdam zum künftigen Großflughafen Berlin-Brandenburg-International (BBI) fehlt bislang.

Für den wassergebundenen Gütertransport steht für Potsdam der Umschlagplatz Wustermark zur Verfügung.

Im Bereich Telekommunikation stehen der Wirtschaft in Potsdam alle modernen Telekommunikationsdienste wie Mobilfunk, Datendienste, digitale Festverbindungen in allen Bandbreiten zur Verfügung.³

Verkehrsnetz

Der innerstädtische Verkehr ist durch die Gewässerlage Potsdams, die Gärten und Parks sowie die Nutheschnellstraße gekennzeichnet. Die naturräumliche Situation an der Havel und die weiträumig angelegten Gärten und Parks bedingen weite Wege innerhalb des Stadtgebiets.

Die östlichen Stadtteile werden durch die Schnellstraße zerschnitten und sind gleichzeitig nur über zwei Havelbrücken mit der Innenstadt sowie den westlichen und nördlichen Stadtgebieten verbunden. Diese Engpasssituation führt zur Bündelung des gesam-

ten Stadtverkehrs und entsprechend hohen Belastungen der Langen Brücke und der Humboldtbrücke.

Potsdam bietet ein gut ausgebautes Netz im öffentlichen Nahverkehr. Rund 20% der Wege werden in Potsdam mit Straßenbahn, S- und Regionalbahn sowie Bussen zurückgelegt.

Eine große Bedeutung kommt mit einem Anteil von 20% aller Wege dem Radverkehr zu.⁴ Schwierig stellt sich die Situation in den historischen Gärten und Parks dar, die häufig als kürzeste Verbindung offiziell nicht genutzt werden dürfen.

³ Stadt Potsdam Wirtschaftsförderung 2003, S.12f.

⁴ TU Dresden: SvR-Städtevergleich. 2005. URL: www.tu-dresden.de/srv/SrV_Web/index_08.html. <http://www.tu-dresden.de/srv> Verkehrs- und Infrastrukturplanung. Stand: 25.08.2006.

B.3 Wohnen und Leben in Potsdam

Bevölkerungsentwicklung⁵

Potsdam ist mit 146.430 Einwohnern (31.12.2005, Hauptwohnsitz) die größte Stadt im Land Brandenburg. Nachdem in den 1990er-Jahren die Einwohnerzahl in Potsdam auf unter 130.000 (1999) schrumpfte, hat sich die Situation seitdem entspannt und stabilisiert. Die Eingemeindungen der Ortsteile Grube und Eiche (1993) sowie Fahrland, Golm, Groß Glienicke, Marquardt, Neu Fahrland, Satzkorn und Uetz-Paaren (2003) konnten die Bevölkerungsverluste zunächst kompensieren. Seit dem Jahr 2002 sind sowohl Bevölkerungs- also auch Wanderungssaldo insgesamt positiv.

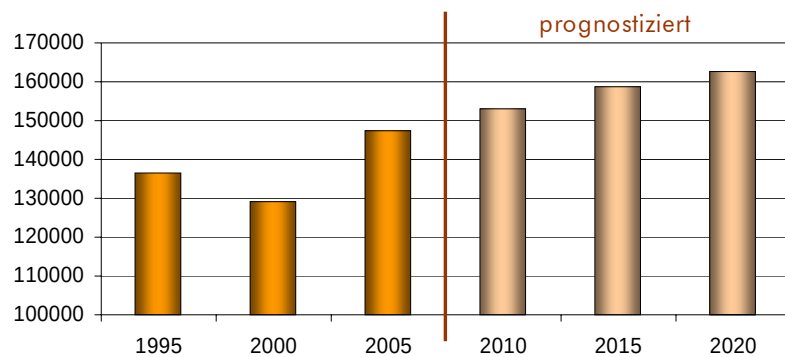


Abb. 2 Bevölkerungsentwicklung der Stadt Potsdam 1995-2020

⁵ Landeshauptstadt Potsdam Der Oberbürgermeister/ Bereich Statistik und Wahlen. Statistischer Jahresbericht 2004. August 2005.

Etwa die Hälfte der jährlichen Zu- und Wegzüge von und nach Potsdam findet im Umland und Berlin statt. Potsdam ist für junge Familien mit Kleinkindern ebenso wie für Bildungswanderer ein attraktiver Wohnstandort und verzeichnet bei diesen Gruppen bereits seit 1995 mehr Zu- als Wegzüge. Das Wanderungssaldo der potenziellen Haushaltsgründer (30-45 Jährige) pegelt sich nach deutlichen Verlusten zum Ende der 90er Jahre mit leichten Schwankungen ein. Im Jahre 2005 sind in allen Bevölkerungsgruppen Wanderungsgewinne zu verzeichnen. Bis 2020 gehen die Prognosen der Stadt Potsdam von positiven Wanderungssalden aus.

Den Prognosen des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg, der Landeshauptstadt Potsdam sowie der Bertelsmann Stiftung zufolge ist in Potsdam mit einem Bevölkerungswachstum bis 2020 auf rd. 160.000 zu rechnen.

Potsdam gehört damit zu den wenigen wachsenden Kommunen im Land Brandenburg.

Potsdam ist eine der jüngsten Landeshauptstädte Deutschlands. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Potsdam wird von 41,6 (2003) auf 44,3 (2020) Jahren steigen und liegt damit zukünftig deutlich unter dem des gesamten Landes Brandenburg (48,6 im Jahr 2020). Auch wenn sich die Altersgruppen in Richtung eines höheren Anteils der über 65-Jährigen verändern, spielt das Thema „Überalterung“ in Potsdam eine weit weniger gewichtige Rolle

als im Land Brandenburg. Ein Viertel der Haushalte in Potsdam lebt mit Kindern, 39% sind Einpersonenhaushalte (2002).

Stadtstruktur und Wohnen

Potsdam ist infolge seiner naturräumlichen Lage und kulturhistorischen Bedeutung ein Ort hoher Wohn- und Lebensqualität. Der Wohnungsmarkt zeichnet sich durch ein differenziertes Angebot in Mehrfamilienhäusern aus. Neben der barocken Innenstadt finden sich in der Jäger-, Nauener, Brandenburger und Berliner Vorstadt sowie in Babelsberg und Griebnitzsee Gründerzeitviertel und Villenstandorte. Große Siedlungen in industrieller Plattenbauweise insbesondere im Süden der Stadt und vereinzelt auch in zentralen Lagen entstanden in den 1960er bis 1980er Jahren. Nach 1990 wurden die Neubaugebiete Kirchsteigfeld im Süden und Bornstедter Feld im Norden entwickelt sowie mehrere dörflich geprägte Ortsteile eingemeindet (1993/2003).

Potsdam hat einen Bestand von rd. 79.000 Wohnungen, die im Durchschnitt mit 1,8 Bewohnern belegt sind (31.12.2004)⁶. Davon entfielen vor der letzten Eingemeindung rd. 10% auf Ein- und Zweifamilienhäuser, etwa 43% auf Plattenbauten sowie rd. 47% auf den sonstigen Geschosswohnungsbau (2001)⁷.

Die sinkende Leerstandsquote von rd. 4% im Jahr 2004 (9,8% in 2001) weist auf einen von starken Nachfragezuwächsen gekenn-

zeichneten Wohnungsmarkt in Potsdam hin. Die Leerstände konzentrieren sich auf unsanierte Altbauten an verschiedenen innerstädtischen Standorten. Die großen Plattenbaugebiete und damit das Marktsegment mit Mieten im mittleren bis unteren Preisniveau weisen derzeit die geringsten Anteile leer stehender Wohnungen auf. In Bezug auf Wohnungsleerstände unterscheidet sich Potsdam damit grundsätzlich von anderen großen Städten in Brandenburg und Ostdeutschland, die den hohen Leerständen mit Rückbau entgegenen.

Zukünftig wird infolge des Bevölkerungswachstums, der Abnahme der Haushaltsgrößen sowie einer allmählichen Anpassung der Wohnflächen an den Bundesdurchschnitt der Bedarf an Wohnraum in Potsdam weiter steigen. Ohne entsprechende Neubau- und Sanierungstätigkeiten wird der Druck auf den Wohnungsmarkt aufgrund erhöhter Nachfrage zu steigenden Preisen führen, die wiederum die Abwanderung verstärken. Der Wohnungsmarkt in Potsdam ist bereits heute durch ein hohes Preisniveau gekennzeichnet insbesondere auch im Vergleich zum benachbarten Berlin.

⁶ Landeshauptstadt Wirtschaftsförderung 2005.

⁷ Landeshauptstadt Potsdam. Integriertes Stadtentwicklungskonzept Potsdam. Teil Gesamtstadt. Potsdam. 31. Juli 2002, S.8.

Einzelhandel

Potsdam bietet mit seiner historischen Innenstadt ein attraktives lebendiges Einkaufsviertel mit überwiegend kleinteiligen Strukturen. Weitere Einkaufsmöglichkeiten bestehen u.a. im Zentrum von Babelsberg sowie mit den Einkaufszentren Stern-Center, Marktcener und Bahnhofspassagen. Die Kaufkraft pro Einwohner in Potsdam steigt kontinuierlich und steht seit Jahren an der Spitze im Vergleich mit den ostdeutschen Landeshauptstädten. Dennoch weist Potsdam lediglich eine Einzelhandelszentralität von 0,92⁸ auf, d.h. die Kaufkraftabflüsse übersteigen in Potsdam die Zuflüsse. Hier binden vor allem die Metropole Berlin sowie Einkaufszentren im Umland die Potsdamer Kaufkraft.

Kultur, Sport, Gesundheit und Soziale Infrastruktur

Die Landeshauptstadt Potsdam ist mit Schulen, Kindertagesstätten, sowie Sport-, Kultur- und Gesundheitseinrichtungen ausgestattet, die zum einen den Einwohnern der Stadt zur Verfügung stehen. Zum anderen haben diverse Einrichtungen und Angebote eine Anziehungskraft und Bedeutung für das Umland, für das gesamte Land Brandenburg und zum Teil darüber hinaus. Die innerstädtische Versorgung im Bereich Bildung, Sport, Gesundheit und Kultur wird im parallel erarbeiteten Integrierten Stadtentwicklungskonzept vertieft.

Von überregionaler Bedeutung und Ausstrahlungskraft sind u.a. der Kulturstandort Schiffbauergasse mit dem neu gebauten Hans-Otto-Theater und einer Vielzahl an Kulturträgern, die im kulturwirtschaftlichen Bereich tätig sind, sowie der Sportstandort und Olympiastützpunkt Luftschiffhafen.

Öffentlichkeit und Bürgerengagement

Die Entwicklung in Potsdam wird durch zahlreiche Initiativen, Aktivitäten und privates Engagement begleitet und unterstützt. Praktische Beispiele sind die Bürgerinitiative im Neubaugebiet Am Stern bzw. die Sanierung historischer Bauwerke z.B. auf dem Pfingstberg.

Das Konzept Bürgerkommune Potsdam steht für eine bürgerorientierte Verwaltung und zielt auf eine breite und direkte Beteiligung der Bürger ab. Wichtige Elemente der Bürgerkommune sind Bürgerhäuser als Anlaufstelle sowie der Bürgerhaushalt, der in Potsdam für das Jahr 2006 gemeinsam mit Bürgern versuchsweise diskutiert wurde.

Diskussion und Beteiligung der Öffentlichkeit findet u.a. in den drei Beiräten Stern/Drewitz/Kirchsteigfeld, Schlaatz/Waldstadt, Mitte sowie im unabhängigen, öffentlichen und fachübergreifenden Stadt Forum Potsdam statt.

⁸ Landeshauptstadt Wirtschaftsförderung 2005

B.4 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Wirtschaftskraft und -struktur

Der Wirtschaftsstandort Potsdam ist für das gesamte Land Brandenburg von großer Bedeutung. Potsdam trägt mit rund 8,3% (2003) zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Landes Brandenburg bei, gleichzeitig leben nur etwa 5,6% der Brandenburger in Potsdam.⁹

Die Entwicklung der absoluten Zahlen des BIP ist in Potsdam seit 1995 leicht positiv. Im europaweiten Vergleich sind sowohl Potsdam als auch das gesamte Land Brandenburg in ihrer wirtschaftlichen Position zurückgefallen, da viele Regionen ein deutlich höheres Wachstum erreichten.¹⁰

Die Wirtschaftsstruktur der traditionellen Behörden- und Dienstleistungsstadt Potsdam setzt sich vornehmlich aus den Bereichen Handel, Gastgewerbe, Dienstleistungen und öffentlichen Verwaltung zusammen, während dem traditionellen Industriesektor eine geringe Bedeutung zukommt. Potsdam ist durch kleine und Kleinunternehmen geprägt, 1993 beschäftigten rd. 80% der

Betriebe weniger als 10 Personen. Im Jahr 2002 gab es lediglich 7 Betriebe mit mehr als 250 Beschäftigten.¹¹

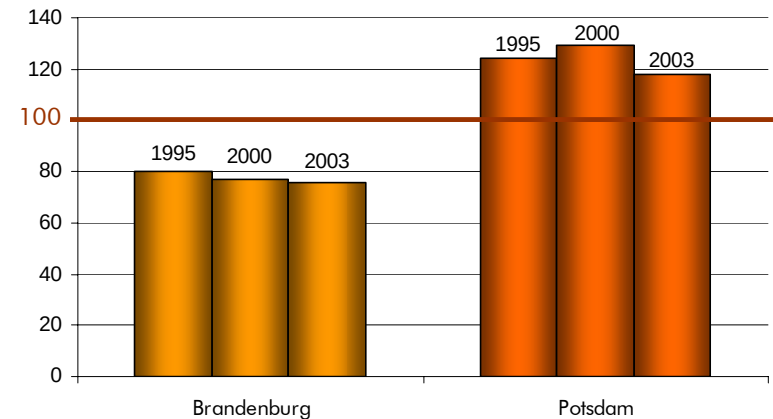


Abb. 3 Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes im Vergleich zur EU 25 (= 100) 1993, 2000 und 2003

Der Gewerbebestand in Potsdam wächst kontinuierlich, im Jahr 2005 wurden etwa 10.400 Gewerbe registriert. Die gewerblichen Arbeitsstätten sind überwiegend im Handel (rd. 28%) und im Grundstücks- und Wohnungswesen/Dienstleistungen für Unter-

⁹ Eurostat: Dataset Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu laufenden Marktpreisen auf der Ebene NUTS 3. 2003. URL: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu>. Stand: 25.08.2006.

¹⁰ Eurostat 2003.

¹¹ Stadt Potsdam Wirtschaftsförderung 2003, S.18.

nehmen (rd. 25%) angesiedelt. Einzig Industrie und Baugewerbe haben rückläufige Zahlen zu vermelden.¹²

Wirtschaftsstandorte

Büroflächen, Handels- und Gewerbestandorte sind neben den traditionellen Einzelhandelszentren Innenstadt und Babelsberg im gesamten Stadtgebiet vorhanden. Im Flächennutzungsplan sind insgesamt rd. 1.000 ha Fläche für Gewerbe, Sonderbauflächen und Mischgebietsflächen dargestellt. Zusätzlich stehen rd. 300 ha Potenzialflächen für Erweiterungen und Neuansiedlungen zur Verfügung.

Der Gesamtbestand an Büromietflächen in Potsdam von rd. 1,2 Mio. m² (2006) konzentriert sich zu über 70% auf die Innenstadt sowie innenstadtnahe Standorte. Die Bürobestände weisen überwiegend qualitativ hochwertige Ausstattungs- und Bauzustände auf. Der Büromarkt in Potsdam ist durch Kleinteiligkeit gekennzeichnet, ein Großteil der Büromietflächen (77%) ist kleiner als 1.000 m², großflächige Mieteinheiten sind am Markt kaum verfügbar. Die Leerstandsquote für marktfähige Büroeinheiten von rd. 6 % macht die stabile Situation am Potsdamer Büromarkt deutlich. Im Gegensatz zur benachbarten Bundeshauptstadt Berlin (Leerstand rd. 10 %, Mitte 2006) oder Städten wie Leipzig (Leer-

stand rd. 22 %, Mitte 2006) sind in Potsdam nur geringe Angebotsüberhänge vorhanden.¹³

Auf den innerstädtischen Potenzialflächen am Alten Markt ist der Neubau des Landtags in der Kubatur des ehemaligen Stadtschlösses geplant. Es stellt einen wichtigen Beitrag zur Rückgewinnung und Belebung der historischen Mitte Potsdams dar.

Die Gewerbe- und Bürostandorte sind von unterschiedlicher Größe und Ausprägung. Der Standort Schiffbauergasse wird zu einem integrierten Kultur- und Gewerbezentrum entwickelt, während die Flächen am Stern-Center und am Hauptbahnhof überwiegend durch Einzelhandel geprägt sind. Ein traditionsreicher Wissenschaftsstandort besteht mit dem Albert-Einstein-Park auf dem Telegrafenberg, ein weiterer Wissenschaftspark mit Schwerpunkt in Biotechnologie/Life Sciences entsteht derzeit in Golm. Die Medienstadt Babelsberg und der Biotech-Campus auf Hermannswerder zeichnen sich jeweils durch ein klares Profil aus.

Zu den großen Gewerbegebieten mit über 100 ha Fläche zählen das Industriegebiet Potsdam Süd an der Wetzlarer Bahn und der Friedrichspark an der Autobahn im Norden der Stadt. Weitere Gewerbestandorte befinden sich u.a. in Babelsberg (Gewerbe im Park, Gewerbegebiet), im Bornstedter Feld, im Kirchsteigfeld und am Bahnhof Rehbrücke. Hochwertige gewerbliche Potenzialflä-

¹² Landeshauptstadt Potsdam Wirtschaftsförderung: Zahlen und Fakten. Wirtschaftsstandort Potsdam. 2005. URL: <http://www.potsdam.de>. Stand: 25.08.2006.

¹³ Aengevelt-Research: Fortschreibung der Büromarktanalyse für den Standort Potsdam. Bestandsanalyse und Büroflächenprognose. Leistungsphase I. Berlin 2006 sowie www.aengevelt.com/presse.

chen stehen in Potsdam mit dem Quartier am Bahnhof, der Speicherstadt, dem Campus am Jungfernsee und den Roten Kasernen zur Entwicklung bereit.

Gemein sind fast allen Gewerbestandorten die noch offenen Entwicklungs- und Nutzungsmöglichkeiten. Darüber hinaus sind mehrere Standorte durch eine Einzigartigkeit geprägt, die sich aus ihrem baukulturellen Gebäudebestand (z.B. Speicherstadt, Kasernenstandorte) und/oder ihrer landschaftlichen Lage (z.B. Campus am Jungfernsee, Herrmannswerder) ergeben. Ein großes Problem in Potsdam ist das hohe Preisniveau nicht nur für Wohn- sondern auch Gewerbeflächen. Daher gestaltet sich die Ansiedlung insbesondere von produzierendem Gewerbe als schwierig.

Beschäftigung

Die Zahl der Erwerbstätigen in Potsdam stieg von 1997 bis 2001 kontinuierlich an. Im Jahr 2002 waren rd. 89.000 Erwerbstätige in Potsdam registriert. Einen Zuwachs um etwa 12% bis 2020 erwartet die Statistikabteilung der Stadt¹⁴. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort ist nach jahrelangem Rückgang seit 2003 leicht auf rd. 68.000 (31.12.2004) gestiegen¹⁵.

¹⁴ Landeshauptstadt Potsdam Der Oberbürgermeister/ Bereich Statistik und Wahlen. 2005

¹⁵ Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Brandenburg (LDS). Stand 01.06.2006

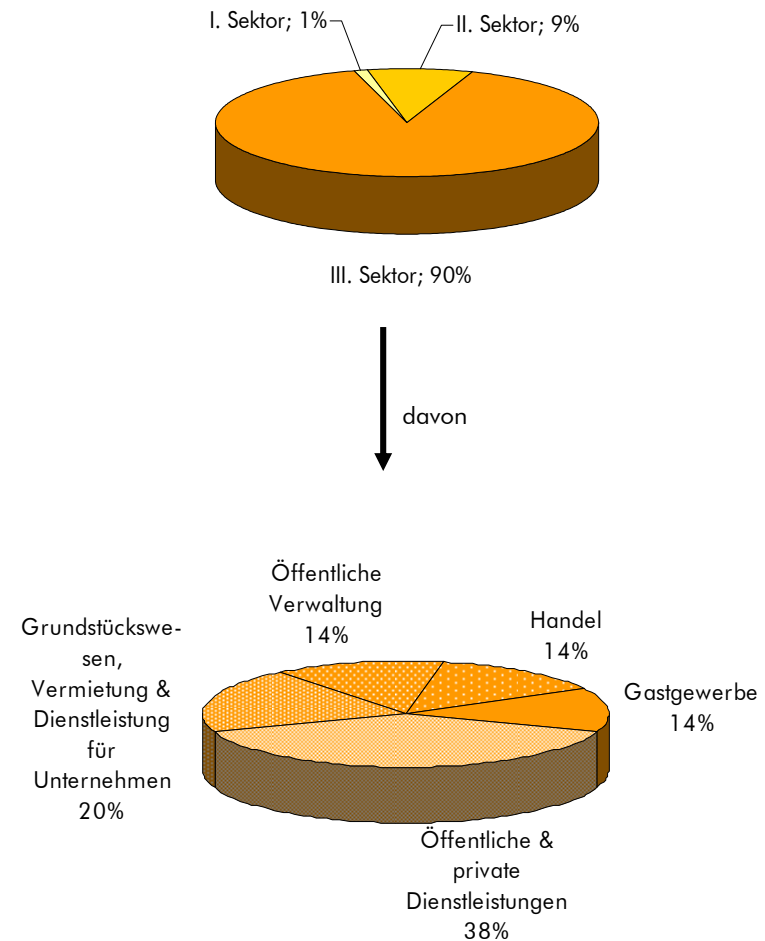


Abb. 4 Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren in Potsdam

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) liegt mit 13,4% (2004) deutlich unter den Werten für Brandenburg (18,7%) und Berlin (17,6%), aber immer noch über dem gesamtdeutschen Durchschnitt von rd. 11 %.

Mit fast 90% hat der tertiäre Sektor (Dienstleistungen) mit Abstand die meisten Beschäftigten (Brandenburg 69%). Die öffentlichen und privaten Dienstleistungen stellen dabei die meisten Arbeitsplätze (37% aller Beschäftigten, 2004), gefolgt vom Grundstücks-wesen, Vermietung und Dienstleistungen für Unternehmen (19%). Weiterhin sind die Öffentliche Verwaltung sowie Handel und Gastgewerbe (je 13%) wichtige Arbeitgeber in der Stadt. Das produzierende Gewerbe (sekundärer Sektor) ist dagegen in Potsdam mit einem Anteil der Beschäftigten von ca. 9% von geringer Bedeutung (Brandenburg rd. 27%).¹⁶

Pendlersaldo

Potsdam übernimmt als Einpendlerzentrum in der Region eine wichtige Funktion als Wirtschafts- und Arbeitsstandort. Der Einpendlerüberschuss beträgt etwa ein Viertel der Pendler (fast 14.600 Beschäftigte), ist gegenüber den Vorjahren jedoch leicht rückläufig. Knapp 70% der Einpendler kommen aus dem brandenburgischen Umland. Nach Berlin pendelten im Jahr 2004 täglich knapp 11.000 Arbeitnehmer, während aus Berlin über 9.000 Beschäftigte in Potsdam arbeiten.

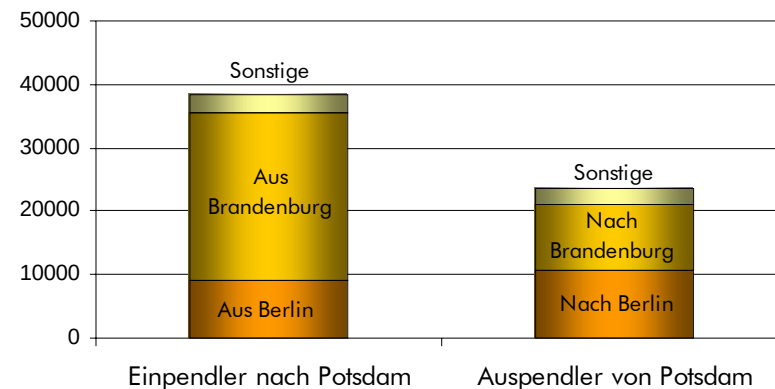


Abb. 5 Herkunft der Aus- und Einpendler nach und von Potsdam

¹⁶ LDS Stand 01.06.2006

Branchenschwerpunkte in Potsdam

Der Standort Potsdam ist durch die Branchenschwerpunkte Automotive, Biotechnologie/Life Sciences, Geoinformationswirtschaft, Medien/Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sowie Tourismus geprägt.

Die Branche Automotive ist vor allem mit der Ausrichtung Design und Softwaretechnik in Potsdam vertreten. Wichtige Vertreter im Bereich Automotive sind das VW-Design-Zentrum, Toll Collect sowie die auf Lichttechnik spezialisierte neu angesiedelte Firma Uwe Braun GmbH.

Im Zusammenschluss mit sechs weiteren Standorten zum Biotechnologie-Cluster Berlin-Brandenburg nimmt Potsdams Biotech-Campus auf der Insel Hermannswerder eine führende Rolle der Branche deutschlandweit ein¹⁷. Neben den jungen innovativen Firmen am Standort Hermannswerder mit rd. 200 Mitarbeitern sind universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im Nachbarort Nuthetal /OT Rehbrücke und in Potsdam-Golm in der Biotechnologie tätig. Die in Potsdam ansässigen Max-Planck und Fraunhofer-Institute ebenso wie die Universität forschen und lehren im Schwerpunkt der Biotechnologie. Das wissenschaftsorientierte Innovations- und Gründerzentrum GO:IN entsteht derzeit im Wissenschaftspark Golm.

Bedeutende Einrichtungen der Geoinformationswirtschaft sind mit dem GeoForschungsZentrum (GFZ), der Regionalzentrale des Deutschen Wetterdienstes, dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) sowie dem Alfred-Wegener Institut für Klimafolgenforschung (AWI) in Potsdam ansässig. Die Einrichtungen sind mit ihren innovativen Entwicklungen (z.B. Tsunami-Frühwarnsystem) weltweit tätig. Im landesweiten Kompetenznetzwerk der Geoinformationswirtschaft GEOkomm sind auch Potsdamer Unternehmen vertreten. Weiterhin bestehen Potenziale der Zusammenarbeit mit in der Region Potsdam ansässigen Landesbehörden z.B. der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg.

Die Medienwirtschaft mit einem räumlichen Schwerpunkt in der Medienstadt Babelsberg beschäftigt rd. 3.500 Mitarbeiter in rd. 160 Firmen und zählt zu den innovativsten Wachstumsbranchen nicht nur in Potsdam, sondern auch landes- und bundesweit.¹⁸ Die Medienbranche in Potsdam hat Beschäftigtenzuwächse zu verzeichnen, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen. Bekannte Unternehmen wie UFA, Studio Babelsberg und der Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) sind dort ebenso ansässig wie Existenzgründer und mittelständische Unternehmen, denen Büroflächen u.a. im MedienHaus zur Verfügung stehen.¹⁹ Forschung und Ausbildung qualifizierter Nachwuchskräfte erfolgen u.a. an der am Standort ansässigen Hochschule für Film und Fernsehen. Netzwerke wie Pro Babelsberg, Medieninitiative Babelsberg e.V.

¹⁷ Wirtschaftsförderkonzept (WFK), FK S.25.

¹⁸ WFK S.25.

¹⁹ Quelle: Förderung von Innovation und Unternehmensneugründungen in der LHP Potsdam, Stadtverwaltung Potsdam Wirtschaftsförderung.

und das Unternehmensbündnis media.net berlinbrandenburg e.V. stärken und bündeln die Kompetenzen am Medienstandort.

Die Bereiche Information, Telekommunikation und Softwareentwicklung sind in Potsdam mit rd. 1.500 Mitarbeiter vertreten, namhafte Vertreter der Branche wie Oracle, Toll Collect oder Deutsche Telekom Niederlassung sind in Potsdam angesiedelt.²⁰ Allein die IT- und Softwarebranche umfasst knapp 290 Unternehmen²¹.

Branchenorientierte Gründerzentren wie das Potsdamer Centrum für Technologie (pct) und das Pan Medium setzen dabei auf eine intensive Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. Forschung und Lehre u.a. in Kommunikation und Softwareentwicklung bietet das Hasso Plattner Institut für Softwaresystemtechnik der Universität Potsdam ebenso wie die Fachhochschule Potsdam. Insgesamt sind im Bereich Medien/IKT damit rd. 5.000 Beschäftigte vorhanden, das sind etwa 6% aller Arbeitsplätze in der Stadt.

Potsdam ist mit seiner historischen Schlösser-, Garten- und Kulturlandschaft sowie der besonderen Gewässerlage ein wichtiges Städtereiseziel im Tourismus mit nationaler und internationaler Ausstrahlungskraft. Die Weltkulturerbestadt bietet neben den klassischen Sehenswürdigkeiten der Schlösser und Gärten zahlreiche weitere Attraktionen wie den Filmpark Babelsberg oder die Biosphäre im Volkspark. Parallel zum Freizeittourismus finden in

Potsdam in 118 Hotels mit rd. 170 Räumen zunehmend Tagungen, Konferenzen und Kongresse auch mit internationalen Gästen statt²².

Die Anzahl der Ankünfte sowie der Übernachtungen in Potsdam ist seit den 1990er Jahren deutlich gestiegen und lag 2005 bei rd. 716.000 Übernachtungen; ein Plus von knapp 7 % gegenüber dem Vorjahr. Damit wurde der bisherige Rekord aus dem BUGA-Jahr 2001 übertroffen. Die Bettenauslastung ist trotz Ausweitung der Kapazitäten von 1998 (33%) bis 2005 auf knapp 40% gestiegen. Die Aufenthaltsdauer der Gäste, die zu mehr als 10% aus dem Ausland anreisen, erreicht mit durchschnittlich 2,3 Tagen (2005) einen Spitzenwert in Deutschland (Berlin 2,2/ Dresden und München je 2,1).²³ Zusätzlich kamen etwa 12,6 Millionen Tagesbesucher (2004) in die Stadt.²⁴

Die Tourismusbranche bewirkt weit reichende wirtschaftliche Impulse u.a. in den Bereichen Gastronomie, Beherbergung, Einzelhandel, Transport und Kultur. Die Beschäftigteneffekte durch den Tourismus liegen hochgerechnet bei etwa 12.000 Arbeitsplätzen.²⁵ Die Stadt Potsdam profitiert mit geschätzten Steuereinnahmen in Höhe von rd. 10 Mio. € jährlich vom Tourismus.

²⁰ WFK S.25.

²¹ Daten IHK siehe mail 18.7.

²² Fortschreibung Tourismuskonzept. Tagungen S.5.

²³ Potsdam Neueste Nachrichten (PNN), 1.9.2006.

²⁴ Fortschreibung Tourismuskonzept S.8f.

²⁵ Fortschreibung Tourismuskonzept Potsdam: Bilanz und strategischer Ausblick, 2005.

B.5 Bildung, Wissenschaft und Forschung

Bildung und Qualifizierung

Potsdam verfügt über ein vielfältiges Angebot an Schulen, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Neben der Universität, der Fachhochschule und der Hochschule für Film und Fernsehen sind in Potsdam die außeruniversitären öffentlich geförderten Forschungseinrichtungen der Helmholtz und Leibniz Gemeinschaft sowie der Max-Planck und Fraunhofer-Institute vertreten. Insgesamt sind in der Region Potsdam knapp 50 namhafte Wissenschaftseinrichtungen angesiedelt.

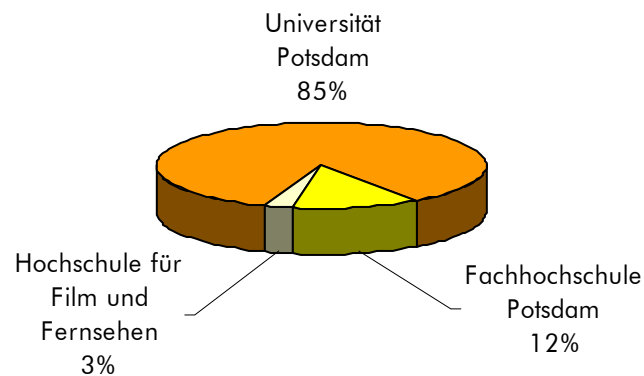


Abb. 6 Verteilung der Studenten nach Hochschulen

In der Summe lernen knapp 21.000 Studenten an den drei Hochschulen in Potsdam (2005/06), davon rd. 85% an der Universität Potsdam. Mit rd. 600 (3%) Studierenden ist die Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ der kleinste Standort, während an der Fachhochschule Potsdam knapp 2.600 Studenten (12%) eingeschrieben sind.

Die Universität Potsdam hat seit 1991 einen deutlichen Anstieg der Studentenzahlen von rd. 2.600 auf gegenwärtig rd. 18.000 zu verzeichnen. Gleichzeitig ist die Anzahl der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern seit 1997 rückläufig. Gegenwärtig haben durchschnittlich 1,5 Professoren 100 Studenten zu betreuen. Forschung und Lehre finden in fünf Fakultäten, acht interdisziplinäre Zentren und neun An-Instituten statt. Zu den Fakultäten, die in den Bereichen der Schwerpunktbranchen lehren und forschen, zählen u.a. die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (u.a. Institute für Physik, Informatik, Mathematik, Geoökologie, Geowissenschaften, Biochemie / Biologie), die Humanwissenschaftliche Fakultät und die Philosophische Fakultät (Institut für Künste und Medien).

In Deutschland einmalig ist darüber hinaus das an die Universität Potsdam angegliederte Hasso-Plattner Institut für Softwaresystemtechnik, das über die Stiftung des SAP-Gründers Hasso Plattner vollständig privat finanziert wird.

Die Universität Potsdam ist über das gesamte Stadtgebiet verteilt, die Hauptstandorte sind Am Neuen Palais, in Golm sowie am Campus Babelsberg/Griebnitzsee angesiedelt. Gleichzeitig fehlt die Präsenz der Universität mit seinen Studenten in der Innenstadt von Potsdam. Aufgrund der weit verzweigten Einrichtungen haben die Studenten enorme Verkehrswege zurückzulegen. Die Campi Griebnitzsee, Am Neuen Palais und Golm sind per Regionalbahn miteinander verbunden, die zu Spitzenzeiten stark ausgelastet sind. Zusätzlich verkehren Busse zwischen den Standorten, die Möglichkeit der Fahrradnutzung ist aufgrund langer Wege und Umwege begrenzt. Die Entfernung zwischen den Campi Griebnitzsee und Golm beträgt beispielsweise rund 10 km und führt durch die gesamte Stadt.

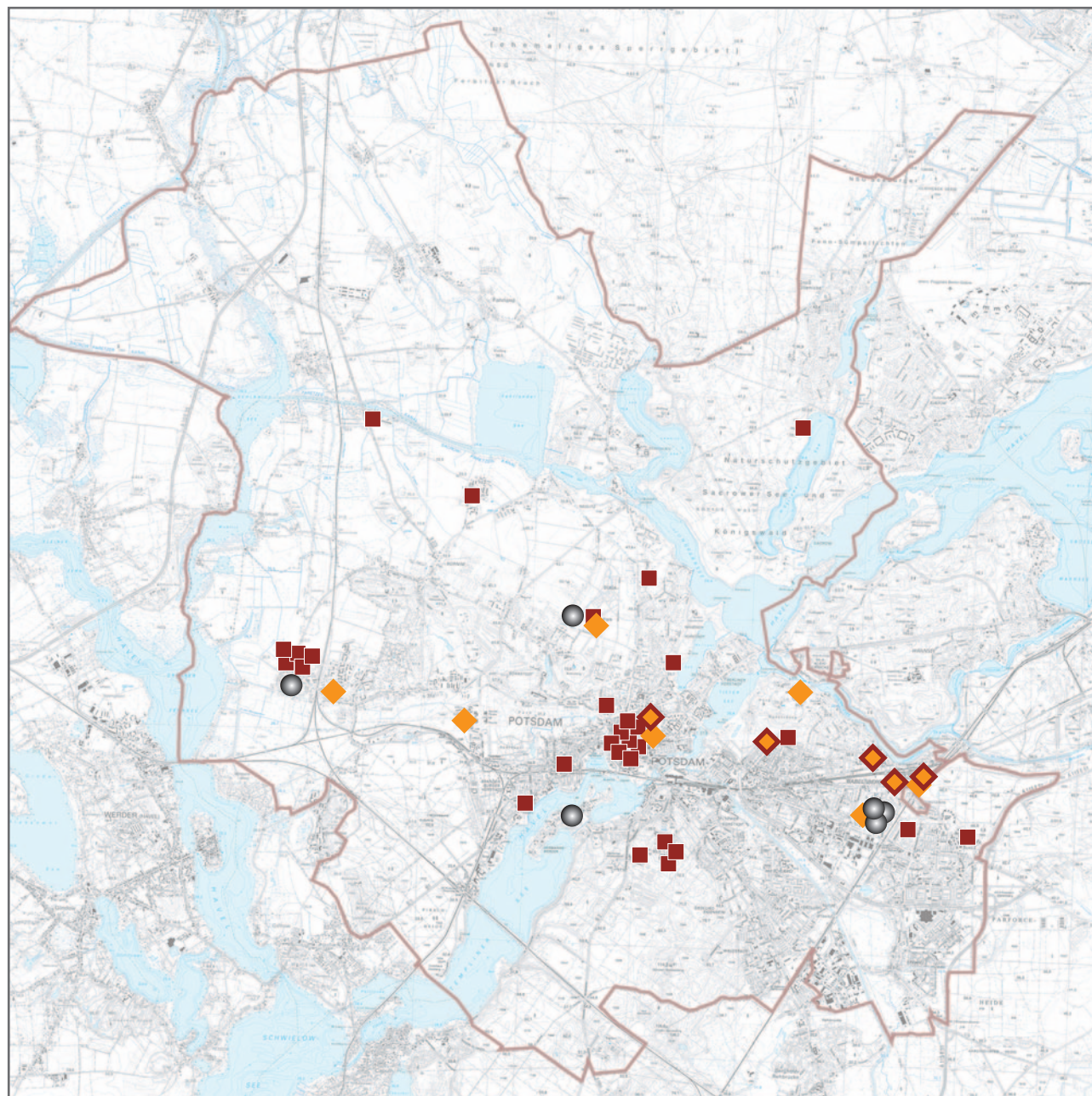
Seit Gründung der Fachhochschule Potsdam zum Wintersemester 1991/92 stiegen die Studierendenzahlen von 144 auf gegenwärtig knapp 2.600. Die Betreuungsquote liegt bei rd. 3,6 Professoren auf 100 Studenten.

Die Fachhochschule bietet (bau-)ingenieur-, sozial- und informationswissenschaftliche, kulturelle und gestalterische Studiengänge. Schwerpunkt bilden die drei Kompetenznetze *Neue Medien und Wissensmanagement*, *Soziale und kulturelle Gestaltung der Gesellschaft und Brandenburgische Bau- und Kulturlandschaft*, die durch praxisorientierte Studienfächer wie Kulturarbeit, Restaurierung und Design untersetzt sind.

Die Fachhochschule Potsdam erstreckt sich derzeit noch auf zwei Standorte: die zentral gelegenen Gebäude am Alten Markt und den auf einem ehemaligen Kasernengelände entstandenen Campus Pappelallee im Norden der Stadt. Mit Aufgabe des innerstädtischen Standortes bis zum Jahr 2010 fehlt auch der Fachhochschule ein zentraler Begegnungs- und Ausstellungsort.

Die Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ ergänzt als älteste und größte von fünf Medienhochschulen in Deutschland den Medienstandort Babelsberg. An der einzigen Kunsthochschule im Land Brandenburg lernen etwa 600 Studenten. Lehre und Forschung der Hochschule beinhalten die neuen Medientechnologien und künstlerische Aspekte ebenso wie die wissenschaftliche Reflexion der Medien. Die Studiengänge wie Film- und Fernsehregie, Animation oder Kamera zeichnen sich durch einen starken Praxisbezug aus. Die Lage der Hochschule inmitten des Medienstandortes Babelsberg begünstigt die intensive Zusammenarbeit der Hochschule mit den ansässigen Firmen.

Zusätzlich zu den Hochschulen ist Potsdam ein wichtiges Bildungs- und Ausbildungszentrum für Lehrberufe für das Land Brandenburg. In Potsdam befinden sich drei Oberstufenzentren mit insgesamt rd. 6.400 Schülern sowie berufliche Schulen wie u.a. die Fachschule für Sozialwesen der Hoffbauerstiftung, die private Berufsfachschule für Information und Telekommunikation und die Schule für Physiotherapie.



**Landeshauptstadt
Potsdam**

-  Hochschulstandorte
-  An-Institute der Uni Potsdam
-  Forschungseinrichtungen
-  Technologie- und Innovationszentren

Kartengrundlage: TK 25
ohne Masstab



Bearbeitung: **complan**
Gesellschaft für Kommunalberatung
Planung und Standortentwicklung mbH

Standortentwicklungskonzept
Stand: September 2006

Abb. 7 Wissenschaftseinrichtungen und Technologie- und Innovationszentren in Potsdam

Darüber hinaus sind in Potsdam Bildungsstätten zur Qualifizierung und Fortbildung neben der beruflichen Praxis angesiedelt. Sowohl Weiterbildung als auch Erstausbildung bietet die Sparkassenhochschule am Luftschiffhafen. An der Brandenburgischen Kommunalakademie werden Beamte, Angestellte und Arbeiter der Kommunalverwaltungen des Landes Brandenburg aus- und weitergebildet. Im historischen Kaiserbahnhof von Potsdam hat die Deutsche Bahn eine Akademie zur Schulung ihrer Führungskräfte eingerichtet. Ferner bestehen Angebote zur Weiterbildung an der Universität, der Fachhochschule, der Volkshochschule und der Abendschule.

Forschung

Der Standort Potsdam ist in qualitativer und quantitativer Hinsicht eine der bedeutendsten Forschungsregionen Deutschlands. Knapp 5.000 Beschäftigte sind an den drei Hochschulen und 20 außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig, etwa die Hälfte im wissenschaftlichen Bereich. Die Wissenschaftlerdichte übersteigt mit 123 Wissenschaftlern auf 10.000 Einwohner den Bundesdurchschnitt deutlich (10/10.000 EW).

Die vier bedeutendsten öffentlich geförderten außeruniversitären Forschungszentren: Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft sowie Max-Planck- und Fraunhofer-Institute sind in Potsdam und Umgebung mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der Forschung vertreten. Die Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Physik/Astrophysik, Geowissenschaften/Klimaforschung, Ernährungswissenschaft/Biotechnologie, den neuen Technologien und Kultur-

und Geisteswissenschaften. Zu den Einrichtungen zählen u.a. das GeoForschungsZentrum Potsdam (GFZ), das Astrophysikalische Institut Potsdam (AIP), das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Bergholz-Rehbrücke (DIfE), das Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik Albert-Einstein-Institut (AEI) und das Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung Golm (IAP).

Ferner befinden sich in Potsdam mehrere Landes- und Bundeseinrichtungen, die die sozialwissenschaftliche Kompetenz betonen. Dazu zählen u.a. das einstein-Forum, das Forschungszentrum Europäische Aufklärung (FEA), das Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien und das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF).

Netzwerke und Technologietransfer

Um die Potenziale der bestehenden Forschungs- und Wissenschaftslandschaft in Potsdam zu nutzen, sind in der Region Potsdam zahlreiche verschiedenartige Netzwerke, Kooperationen und branchenspezifische Gründerzentren entstanden. Die zahlreichen Aktivitäten verfolgen das gemeinsame Ziel, Innovationen in Produkte und Dienstleistungen umzusetzen und damit die Wirtschaftskraft der Region zu stärken.

Das landesweite Netzwerk der Technologietransferstellen in Brandenburg *iq Brandenburg* steht für Innovation mit Qualität und vermittelt an der Schnittstelle zwischen Forschung und Wirtschaft. Partner im Netzwerk sind u.a. die Transferstellen der Universität und Fachhochschule Potsdam. Die Transferstelle der Universität

Potsdam (*Potsdamer Innovations- und Technologie-Transfer - PITT*) bietet umfassende Dienstleistungen im Bereich Vorbereitung, Konzeption und Umsetzung von Projekten zwischen den Forschungsbereichen der Hochschule und Unternehmen. Ziel der gemeinnützigen *UP Transfer Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer mbH an der Universität Potsdam* ist der Wissenstransfer von Ergebnissen aus Wissenschaft und Forschung der Hochschule in die Praxis. Die *Transferstelle der Fachhochschule Potsdam* vermittelt Kontakte und begleitet unterstützend alle administrativen Fragen bei der Zusammenarbeit der Hochschule mit Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und freien Trägern.

Weitere Angebote der Hochschulen, die der Wissensvermittlung und dem Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft dienen, bestehen u.a. mit der studentischen Unternehmensberatung *Uniclever* und der Praktikanten- und Absolventenmesse *Uni trifft Wirtschaft (UTW)*.

Der Stärkung und Bündelung von Kompetenzen ebenso wie dem Wissensaustausch dienen die branchenspezifischen Netzwerke, in denen sowohl Unternehmen der Region als auch Forschungseinrichtungen zusammengeschlossen sind. Im Netzwerk *GEOkomm*, dem Verband der GeoInformationswirtschaft Berlin/Brandenburg e.V. sind auch Potsdamer Unternehmer sowie das GFZ und HPI vertreten. Eine zentrale Anlaufstelle für alle Belange der Biotechnologie in der Region Berlin-Brandenburg ist *Bio TOP*, die mit Partnerorganisationen (z.B. ZAB) und Netzwerken (z.B. BioHyTec, BioProfil Nutrigenomik Berlin-Brandenburg) zusammenarbeiten. Auf Initiative der IT-Industrie, der IHKs und Wirtschaftsverbände

der Länder Berlin und Brandenburg entstand das Netzwerk *we make IT*, das 100 Forschungseinrichtungen und rd. 3.700 Unternehmen im Kompetenzfeld Informationstechnologien der Region bündelt. Im Bereich Medien wirken u.a. die Netzwerke *Pro Babelsberg*, *Medieninitiative Babelsberg e.V.* und *media.net berlinbrandenburg e.v.*

Die Zahl und breite inhaltliche Ausrichtung der Netzwerke und Technologietransferstellen belegen eine intensive Zusammenarbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit Unternehmen sowohl aus Potsdam als auch aus dem Land Brandenburg. Im Rahmen der geführten Gespräche und im Ergebnis der Auswertung von Unterlagen wurde deutlich, dass viele insbesondere technologieorientierte Unternehmen am Standort die Unterstützungsangebote der Hochschulen, Forschungseinrichtungen oder auch der ZAB in Anspruch nehmen. Die Verfahren, z.B. zur Beantragung von Forschungs- und Innovationsassistenten sind so angelegt, dass eine direkte Kommunikation zwischen Unternehmen und der ZAB möglich ist. Eine Beteiligung oder Einbindung der Stadtverwaltung ist meist nicht notwendig.

B.6 Wirtschaftsnahе Dienstleistungen und Angebote

Gründungsaktivitäten

Forschungseinrichtungen und Hochschulen sind wichtige Impulsgeber für Gründungstätigkeiten in den technologieintensiven Wirtschaftszweigen. Diese wiederum gelten laut der ZEW-Studie „Hightech-Gründungen in Deutschland“ als Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg. Potsdam erreicht gemäß der Studie hinsichtlich der Hightech-Gründungsaktivitäten innerhalb Deutschlands (2001-2004) einen achten Platz und liegt damit noch vor Jena (Platz 16). Unter den Top Ten befinden sich einschließlich Potsdam nur zwei Städte und Landkreise, die nicht in Bayern liegen. Diese positive Entwicklung wird durch unterschiedliche Angebote für junge gründungswillige Fachkräfte in Potsdam unterstützt, die von Beratungsleistungen bis zur Bereitstellung von Gewerbeflächen reichen.

Das Gründerforum Potsdam ist ein Zusammenschluss aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft und beabsichtigt, den Start in die Selbständigkeit mit Expertenwissen und unkompliziertem Handeln zu unterstützen. Die Aktivierung des Gründerforums ist für das Jahr 2007 geplant.

Beratung

Eine zentrale Anlaufstelle für Existenzgründer, ortsansässige und ansiedlungswillige Unternehmen besteht mit dem Wirtschaftsservice der Stadtverwaltung Potsdam. Der Service umfasst die Erörterung von Standortfragen sowie Informationen zu Fördermöglichkeiten. Gleichwohl erwarten die Akteure in der Stadt eine aktivere Rolle der Stadt als Dienstleister in Wirtschaftsfragen²⁶. Dazu gehören u.a. ein zentraler Ansprechpartner für Wirtschaftsfragen, ein klares Konzept zur Ansiedlungspolitik sowie der Abbau bürokratischer Strukturen.

Die IHK Potsdam bietet Beratung und Hilfestellung zu einzelnen Wirtschaftsbereichen, zur Aus- und Weiterbildung und vermittelt Kontakte. Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt Gründer u.a. mit betriebswirtschaftlichen Informationen und Rechts- und Umweltschutzberatung. Weitere Ansprechpartner für Existenzgründer und Ansiedlungsinteressenten sind die LASA Brandenburg GmbH und die ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB). Die Leistungen umfassen u.a. Fördermittelberatungen, Beteiligung an Fachmessen und Unterstützung von technologieorientierten komplexen Existenzgründungen.

²⁶ Ergebnisse aus der Auswertung der Fragebögen im Zuge des SEK-Abstimmungsprozesses, Juli 2006

Zusätzlich bieten folgende Einrichtungen der Hochschulen Möglichkeiten der Beratung, Information und Unterstützung:

- *Brandenburger ExistenzGründer im Netzwerk - BEGiN* (Gründungsinitiative der Universität Potsdam, der Fachhochschulen Potsdam und Brandenburg sowie der ZukunftsAgentur Brandenburg)
- *BIEM-CEIP -Brandenburgisches Institut für Existenzgründung und Mittelstandsförderung (BIEM) und Centrum für Entrepreneurship und Innovation der Universität Potsdam (CEIP)*
- Existenzlehrgänge im Rahmen der *Summer School* (Fachhochschule Potsdam)
- *Hasso Plattner Ventures* (IT-Branche: Beratung, Räumlichkeiten, Ausstattung, Anfangskapital sowie Einbindung in Netzwerk aus Wirtschaft und Wissenschaft)

Gründerzentren

In Potsdam bestehen und entstehen derzeit sechs Technologie- und Innovationszentren für Existenzgründer, kleine und mittlere Unternehmen. Davon sind drei auf die Medienwirtschaft spezialisiert und liegen inmitten der Medienstadt Babelsberg. Die Büros und Studios im MedienHaus und im fx.Center sind zu über 90% belegt, daher wird mit dem MedienKommunikationsZentrum das Angebot bis 2007 erweitert. Das pct -potsdamer centrum für technologie- setzt seinen Schwerpunkt im Bereich Design und Software und ist nahe dem Campus Pappelallee der Fachhochschule gelegen. Die Büros, Werkstätten und Tagungsräume sind mit 35 Unternehmen und rd. 140 Beschäftigten zu über 90% ausgelastet, die Erweiterung des pct soll bis 2007 abgeschlossen sein.

Das Innovationszentrum GO:IN entsteht derzeit im Wissenschaftspark Golm und soll Gründer und Unternehmen mit Schwerpunkt Materialforschung, Biochemie, Biotechnologie, Physik und Informatik aufnehmen. Bereits etabliert ist hingegen der Biotech-Campus Herrmannswerder, wo 11 Unternehmen mit insgesamt rd. 200 Arbeitsplätzen im Schwerpunkt Biotechnologie forschen und entwickeln.

B.7 Interkommunale Zusammenarbeit

Verflechtungen der Stadt Potsdam mit seinem Umland bestehen u.a. hinsichtlich der Funktionen Arbeiten, Wohnen, Freizeit und werden durch Verkehrsströme, Pendlerbeziehungen und Wanderungen deutlich.



Abb. 8 Nachbargemeinden im Überblick
Quelle: eigene Darstellung

Die Regionalbahnlinie von und nach Werder, Brandenburg und Berlin sowie die Ausfallstraßen in die Umlandgemeinden einschließlich der Nutheschnellstraße mit direkter Verknüpfung zur Autobahn 115 weisen hohe werktägliche Belastungen auf.

Die Bedeutung der Landeshauptstadt als Arbeitsstandort für die Region zeigt sich in den Pendlerbewegungen. Die Hälfte der Pendlerbewegungen findet zwischen Potsdam und dem Landkreis Potsdam-Mittelmark statt. Aus den umliegenden Gemeinden Michendorf, Nuthetal, Groß Kreutz sowie aus den Städten Brandenburg an der Havel, Beelitz, Werder (Havel) und Ludwigsfelde pendeln deutlich mehr Personen nach Potsdam als umgekehrt. Die Nachbarregion Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf ist wiederum eine bedeutende Arbeitsstätte für Potsdamer. Insbesondere die Stadt Teltow verzeichnet deutliche Einpendlerüberschüsse aus Potsdam.

Während den Pendlern aus Berlin, Brandenburg an der Havel und Werder(Havel) gute Anschlussmöglichkeiten mit der Regionalbahn nach Potsdam zur Verfügung stehen, fehlen insbesondere zwischen Teltow ebenso wie Ludwigsfelde und Potsdam attraktive Nahverkehrsverbindungen.

Im Bereich der Wohnstandorte hatte Potsdam bis Ende der 1990er Jahre zunehmende Wanderungsverluste ins Umland insbesondere in der Gruppe der potenziellen Haushaltsgründer mit Kindern (30-45 Jährige, 6-18 Jährige) zu verzeichnen. Die Wegzüge aus Potsdam ins Umland nehmen seit 1999 ab, ein leicht positives Wanderungssaldo mit dem Umland besteht seit der Eingemeindung der nördlichen Ortsteile im Jahr 2003.

Insgesamt betrachtet ist Potsdam mit seinem Umland sowie Berlin über vielfältige Funktionsbeziehungen verbunden, die vielfach durch gegenseitige Verknüpfungen gekennzeichnet sind. Die Verflechtungen mit Berlin sind intensiv. Viele Potsdamer arbeiten in Berlin, viele Berliner sind in Potsdam tätig. Die Bundeshauptstadt ist für Potsdamer ferner interessant im Hinblick auf die Attraktivitätssymbole einer modernen Großstadt und internationalen Metropole: Einkaufen, Freizeitgestaltung, Kulturangebot.

Während die Region Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf für Potsdam als Arbeitsort von Bedeutung ist, dienen Werder (Havel) und Schwielowsee vor allem als Naherholungsräume für Touristen und Tagesausflüge. Der Ortsteil Rehbrücke der Gemeinde Nuthetal hingegen bietet direkt angrenzend an Potsdam mehrere Wohngebiete.

Eine Zusammenarbeit der Stadt Potsdam mit den Umlandgemeinden sowie Berlin ist in vielen Bereichen sinnvoll und notwendig. Grenzübergreifende Abstimmungen finden bereits in den kommunalen Nachbarschaftsforen statt. Potsdam gehört den Arbeitsgemeinschaften „Süd“ und „West“ an.

An erster Stelle der interkommunalen Zusammenarbeit steht das Themengebiet Verkehr einerseits hinsichtlich der besseren Verknüpfung der Umlandkommunen mit Potsdam. Andererseits besteht ein gemeinsames Interesse in der Anbindung der Region an das Fernverkehrsnetz der Bahn sowie an den zukünftigen Flughäfen BBI in Schönefeld.

Weitere interkommunale Kooperationen bieten sich im Themenfeld Tourismus an, was sowohl den Ausbau der touristischen Infrastruktur als auch die gemeinsame Vermarktung angeht.

Exkurs: Potsdam im ostdeutschen Städtevergleich

Die Landeshauptstadt Potsdam profitiert von der im Land Brandenburg herausgehobenen Position und zielt beispielsweise im Außenmarketing auch auf eine internationale Ausstrahlung. Das unterscheidet den RWK Potsdam deutlich von den anderen Regionalen Wachstumskernen im Land Brandenburg.

Der Vergleich mit Berlin, anderen Landeshauptstädten der neuen Bundesländer (Erfurt, Dresden) profilierten Hochschul- und Wissenschaftsstandorten (Jena, Leipzig und Dresden) und Städten mit baukulturellem Erbe (Weimar, Dresden) dienen der Positionsbestimmung der Landeshauptstadt Potsdam.²⁷

Einwohnerentwicklung / Wohnstandort

Potsdam ist eine der wenigen ostdeutschen Städte, die eine positive Bevölkerungsbilanz aufweisen. Ein Bevölkerungswachstum in den Jahren 1996-2003²⁸ konnten neben Potsdam (1,3%) nur Jena und Weimar verbuchen, während die Städte Dresden, Leipzig und Erfurt leicht schrumpften. Die Prognosen für Potsdam bis 2020 gehen von einem weiteren Wachstum um bis zu 11% ge-

genüber 2003 aus, deutlich höher als in den anderen Städten. Die Attraktivität des Wohnstandortes Potsdam zeigt sich überdies in einer positiven Familienwanderung.

Für Studierende und Auszubildende ist Potsdam als Wohnstandort nur mäßig interessant. Die Stadt bietet zwar ein vielfältiges Angebot an Hochschulen und Berufsschulen. Doch bleibt der Wert der Bildungswanderung, also der Wanderung der 18-24-Jährigen in Potsdam (42 / 1.000 EW) weit hinter der Universitätsstadt Jena (99 / 1.000 EW) aber auch Weimar (69,3 pro 1.000 EW) zurück. Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass insbesondere Studenten vielfach ihren Wohnstandort in der Metropole Berlin wählen und pendeln.

Wirtschaft und Beschäftigung

Potsdams Bedeutung als Arbeitsort ist vergleichbar mit Dresden, Leipzig und Jena. In diesen vier Städten ergibt das Verhältnis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort mit denen am Wohnort einen Wert von 1,3. Die Arbeitsplatzentwicklung in den Jahren 1998-2003 fällt für Potsdam (-6%) negativer aus als in den Vergleichsstädten Dresden und Jena aber positiver als für Leipzig, Erfurt und Weimar. Die neuesten Zahlen für Potsdam bis 2005 belegen eine geringfügige Zunahme der Beschäftigten und lassen auf eine Trendwende hoffen.

²⁷ Quelle: Bertelsmann Studie. Potsdam wird im „Wegweiser Demographischer Wandel“ als eine von sieben aufstrebenden ostdeutschen Großstädten mit Wachstumspotenzialen benannt. Dazu zählen Berlin, die Landeshauptstädte Dresden und Erfurt sowie Leipzig, Jena und Rostock.

²⁸ Zahlen sind auf den Gebietsstand Oktober 2004 umgerechnet.

Bildung

In Potsdam verlassen mit 5,2% vergleichsweise wenig Schulabgänger die Schule ohne Abschluss. Nur Jena verzeichnet einen ebenso guten Wert, in Dresden, Leipzig und Erfurt erreichen um die 10% der Schüler keinen Abschluss. Gleichzeitig ist die Zahl der Schulabgänger mit Hochschulreife mit 44,2% in Potsdam weit höher als in den anderen Vergleichsstädten.

Wirtschaftsstandort Potsdam

Die Wirtschaftsstruktur eines Standortes wird durch die Verteilung der Beschäftigten auf die Sektoren deutlich. Deutliche Unterschiede zwischen Potsdam und den Vergleichsstädten zeigt die Betrachtung des sekundären und tertiären Sektors. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Potsdam arbeiten zu fast 90% in Handel, Gastgewerbe, Dienstleistungen und öffentlicher Verwaltung, während der Wert in den anderen Städten um die 80% schwankt. Entsprechend arbeiten in Potsdam weit weniger Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe, Energie und Bau.

Der unternehmensorientierte Dienstleistungssektor, der für Wissen und Innovationskraft steht, ist in Potsdam durchschnittlich ausgeprägt (12,9% Beschäftigte, Jena 13%) und verzeichnet hohe Wachstumsraten. Der Anteil der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung beläuft sich trotz Hochschulen in Potsdam auf lediglich 0,2%, während Jena einen Höchstwert unter den Vergleichsstädten von 4% aufweist. Potsdam bietet im Vergleich durchschnittlich viele hochwertige Arbeitsplätze. Der Anteil der Hoch-

qualifizierten am Arbeitsort ist in Jena und Dresden jedoch höher als in Potsdam mit 17,3%.

Die kommunalen Steuereinnahmen²⁹ Potsdams erreichen mit einem für die Jahre 2000-2003 gemittelten Wert von rd. 500 € pro Einwohner nach Dresden (540 €) den höchsten Wert der Vergleichsstädte. Die Sachinvestitionen der entsprechenden Jahre liegen mit ca. 600 € pro Einwohner deutlich über denen anderer Städte (Dresden 330 €, Jena 160 €).

Die Betrachtung der Faktoren Arbeitslosigkeit einschließlich Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit, Sozialhilfequote sowie Geringverdienerhaushalte ergibt für Potsdam vergleichsweise gute Werte. Die anderen ostdeutschen Städte weisen hier größere Probleme auf.

Zusammenfassend zeigt der Vergleich mit den Städten einen sehr positiven Entwicklungsstand der Landeshauptstadt Potsdam, insbesondere in den Bereichen Bevölkerungsentwicklung, Arbeitsmarkt einschließlich des hohen Anteils der Beschäftigten im Dienstleistungssektor und dem hohen Bildungsniveau.

²⁹ Grundsteuer, Gewerbesteuer, Gemeindeanteil Einkommenssteuer und Umsatzsteuer

C. Stärken-Schwächen-Analyse

Ausgangspunkt für die Formulierung von Entwicklungszielen für die weitere Stadt- und Wirtschaftsentwicklung in Potsdam ist die Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Entwicklungspotenziale und -hemmnisse.

Für den Standort Potsdam sind die folgenden **Stärken und besonderen Entwicklungspotenziale** maßgebend:

- Unmittelbare Verknüpfungen mit der Metropole Berlin
- Funktion als Landeshauptstadt (Perspektive: Landeshauptstadt Berlin-Brandenburg)
- Günstige demografische Struktur mit perspektivischen Bevölkerungszuwächsen
- Hohe Wohn- und Lebensqualität
- Breit diversifizierter Wirtschaft- und Wissenschaftsstandort mit hohen Kompetenzen in Zukunftsbranchen (Biotechnologie / Life Sciences, Geowissenschaften, Medien/ IKT)
- Enge Kooperation zwischen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen (Technologietransfer)
- Weltkulturerbe und naturräumliche Situation
- Gut ausgebaute Kultur- und Bildungsinfrastrukturlandschaft
- Bekanntheitsgrad und Image im nationalen und internationalen Kontext
- Überörtliche Verkehrsanbindung
- Stark ausgeprägter Dienstleistungssektor
- Hohes Einkommensniveau und hohe Kaufkraft

- Leistungssportstandort (z.B. Olympiastützpunkt, Sportschule am Luftschiffhafen)
- PROGNOSE-Zukunftsstudie 2006: Platz 3 ostdeutscher Kreise und kreisfreier Städte, Platz 1 im Land Brandenburg

Schwächen und Entwicklungshemmnisse resultieren aus:

- der Stadt der weiten Wege
- der innerstädtischen Verkehrsbelastung
- einer mangelnden Präsenz der Standort prägenden Kompetenzen und Einrichtungen aus Wissenschaft und Forschung in der Stadtmitte oder im öffentlichen Raum
- den unzureichenden Arbeitsplatzangeboten und der daraus resultierenden Arbeitslosigkeit
- den hohen Grundstückskosten, die Ansiedlungen zum Teil erschweren
- der vergleichsweise geringen Basis im verarbeitenden Gewerbe und der sehr kleinteiligen Unternehmensstruktur sowie
- dem bereits heute angespannten Wohnungsmarkt.

D. Leitbild

Aufbauend auf den vorhandenen Stärken und Potenzialen werden das Leitbild, Entwicklungsziele sowie thematische und räumliche Handlungsschwerpunkte abgeleitet. Der Leitbildslogan **„In Bewegung: Potsdam 2020“** illustriert die bisherige und zukünftig angestrebte dynamische Entwicklung der Landeshauptstadt:



Das Leitbild wird Grundlage der Überlegungen zur Entwicklung der Landeshauptstadt in allen Handlungsfeldern und Themenbereichen. Dem Leitbild werden vier Leitbildebeneen zugeordnet: Hauptstadt, Wissensstadt, Kulturstadt und Heimatstadt.

Hauptstadt, Wissensstadt und Kulturstadt wirken vor allem nach außen, die Heimatstadt zielt auf die Bewohner der Stadt, wirkt nach innen. Die Leitbildebeneen werden mit Zielen und Handlungsschwerpunkten unteretzt.

Potsdam ist Hauptstadt des Landes Brandenburg und übernimmt vielfältige zentrale Funktionen landesweit. Die Standorte des Landtags und der Landesregierung prägen die Stadt ebenso wie weitere Behörden, Verbände und verschiedene landesweit

einmalige Einrichtungen u.a. in Bildung, Kultur und Sport. Perspektivisch soll Potsdam Landeshauptstadt eines gemeinsamen Bundeslandes Berlin-Brandenburg werden.

Potsdam ist Wissensstadt. Ein bedeutsames Zukunftspotenzial der Stadt liegt in den zahlreichen universitären und außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen in Verknüpfung mit den wirtschaftlichen Kompetenzen. Die hohe Zahl an Existenzgründungen im Hightech-Sektor belegt die Innovationskraft, die am Standort Potsdam vorhanden und zukünftig in Kombination von Wirtschaft und Wissenschaft weiter zu entwickeln ist.

Potsdam ist Kulturstadt. Als UNESCO-Weltkulturerbe bilden die historischen Schlösser und Gärten eine Kulturlandschaft, die ein einzigartiges kulturelles Erbe umfasst. Zugleich profiliert sich Potsdam mit moderner Hoch- und Alltagskultur. Die Attraktivität der Kulturstadt wird durch die Bedeutung des Tourismussektors bestätigt.

Potsdam ist Heimatstadt für alle, die in der Stadt wohnen und sich mit ihr identifizieren. Die Heimatstadt bietet den Bürgern neben den klassischen Versorgungsfunktionen Raum für Engagement und Mitgestaltung. Potsdam ist eine Stadt mit guter Wohn- und Lebensqualität und hohem Identitätswert.

D.1 Leitbildebene Hauptstadt

Entwicklungsziele

Potsdam ist als Landeshauptstadt Sitz des Landtags und der Landesregierung und bedeutsamer Standort für Behörden, Verbände und Dienstleistungen. Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Hauptstadtfunktionen werden zukünftig nachstehende Ziele verfolgt:

- Entwicklung als repräsentativer und zeitgemäßer Parlamentssitz für (Berlin-) Brandenburg.
- Herausbildung als Premiumstandort für Verwaltung, Verbände, öffentliche und private Dienstleistungen, Medien etc..
- Ausbau als Tagungs- und Kongressstandort mit nationaler und internationaler Ausrichtung.
- Sicherung und Ausbau der oberzentralen Funktionen und Angebote.
- Stabilisierung des kommunalen Finanzhaushalts.

Handlungsschwerpunkte

Zur Verfolgung der Ziele werden die Maßnahmen und Projekte auf thematische und räumliche Handlungsschwerpunkte konzentriert.

Die maßgebenden Leitthemen für künftige Maßnahmen zielen auf den Ausbau und die Sicherung einer starken Landeshauptstadt Potsdam ab, die eine positive Wirkung für das gesamte Land Brandenburg entfaltet. Dazu gehören die Bündelung und Bereitstellung von Flächen für die Ansiedlung zentraler Funktionen.

Des Weiteren ist eine verbesserte Erreichbarkeit und Anbindung im Schienen- und Straßenverkehr der Landeshauptstadt anzustreben einschließlich zum Flughafen in Schönefeld. Die verkehrliche Erreichbarkeit der Stadt Potsdam ist für die Hauptstadtfunktionen, die Wissenschaftseinrichtungen und für den Tourismus bedeutsam.

Ein weiterer wichtiger Themenschwerpunkt stellt die Wirtschaftsfreundlichkeit und die Servicequalität der Verwaltung dar. Um die Stärken Potsdams zielgerichtet zu nutzen bedarf es wirtschaftsfreundlicher Rahmenbedingungen in der Stadt. Ziel muss es sein, Neuansiedlungen zu begleiten, bestehende Unternehmen zu unterstützen und Gründungsaktivitäten zu initiieren.

Darüber hinaus muss ein professionelles (Stadt-) Marketing die Stärken der Stadt national und international betonen und ein positives Image nach außen transportieren. Potsdam muss mit seinen vielfältigen Facetten wahrgenommen werden. Neben den Schlössern und Gärten stehen die Kulturangebote, die Wissenschaftslandschaft und die Potsdamer Innenstadt im Fokus.

Die räumlichen Handlungsschwerpunkte sind in Abb. 9 dargestellt. Im Mittelpunkt stehen die Qualifizierung der Potsdamer Mitte mit dem Neubau des Landtags sowie die Bündelung und Konzentration der Ministerienstandorte. Daneben sind insbesondere die Speicherstadt sowie der Olympia-Stützpunkt und Sportstandort Luftschiffhafen Potenzialstandorte und Handlungsschwerpunkte in Zentrumsnähe. Die Medienstadt Babelsberg ist ein weiterer räumlicher Handlungsschwerpunkt von überregionaler Bedeutung.

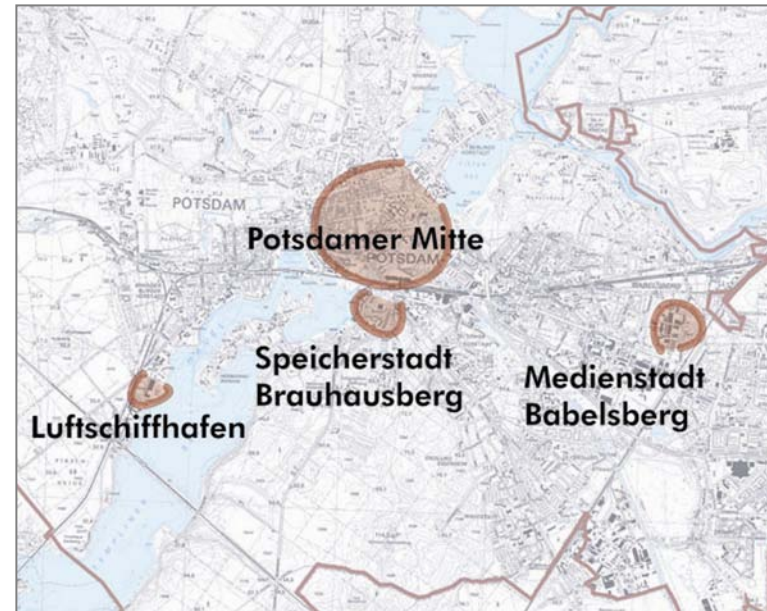


Abb. 9 Räumliche Handlungsschwerpunkte Hauptstadt
Quelle: eigene Darstellung

D.2 Leitbildebene Wissensstadt

Entwicklungsziele

Der Standort Potsdam ist durch eine Vielzahl von Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Oberstufenzentren, Berufsschulen und anderen Bildungseinrichtungen gekennzeichnet. Ziel ist es, diese Potenziale im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt stärker zu nutzen um messbares wirtschaftliches Wachstum sowie Beschäftigungseffekte zu erzielen. Als Ziele sind definiert:

- Schaffung und Sicherung wissensbasierter Arbeitsplätze am Standort Potsdam.
- Ausbau der ostdeutschen Spitzenposition im Bereich Forschung / Wissenschaft sowie Verbesserung der internationalen Ausstrahlung.
- Stärkung der wirtschaftsbezogenen Forschung im regionalen Kontext in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen sowie der Vernetzung von Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen.
- Unterstützung der Zusammenarbeit der Potsdamer Einrichtungen in nationalen und internationalen Forschungsverbünden.
- Förderung branchenbezogener Kompetenz- und Gründeraktivitäten.
- Aktivierung privater Lehrstühle und Stiftungsprofessuren.

Handlungsschwerpunkte

Potsdams herausragende Stärke ist die Wissenslandschaft, aus der vermehrt ein wirtschaftlicher Nutzen gezogen werden soll. Die räumliche Konzentration von Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen soll zukünftig die Vernetzung und Zusammenarbeit erleichtern. Leitthema ist hier die Verknüpfung von Wirtschaft und Wissenschaft.

Aufbauend auf den zahlreich vorhandenen Einrichtungen in Potsdam ist Bildung und Qualifizierung ein weiterer Schwerpunkt. Das weit gefasste Thema schließt Maßnahmen von frühkindlicher Bildung über die berufliche Qualifizierung bis zu Lernnetzwerken ein. Verschiedene Ansätze in diesen Bereichen existieren bereits und sind auszubauen.

Das positive Gründerklima in der Stadt wird durch vielfältige Beratungsangebote und die branchenspezifischen Technologie- und Gründerzentren geprägt. Positive Effekte zeigen sich bereits in den Gründeraktivitäten im Hightech-Sektor, diese sollen weiter intensiviert werden.

Weiteres Leitthema ist die räumliche Verknüpfung der wissensrelevanten Einrichtungen mittels stadtverträglicher Verkehrsmittel. Mit der vorhandenen Einbindung der Hochschul- und Wissenschaftseinrichtungen in das Schienennetz der Regionalbahn bzw. Straßenbahn bestehen gute Rahmenbedingungen zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs, die im Rahmen der Entwicklung einer stadtverträglichen Mobilität auch in Kombination mit der Stärkung des Fahrradverkehrs weiter verbessert werden soll. Durch das generelle Radfahrverbot in den Parks der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten fehlen wichtige innerstädtische Verbindungen, die Umfahrung der Parks ist nur mit großen Umwegen oder über ungeeignete Straßen möglich.

Themenschwerpunkt ist ferner der Tourismus. Dies gilt im Hinblick auf die angestrebte Qualifizierung und den Ausbau der Funktion als internationaler Tagung- und Kongressstandort.

Die Handlungsschwerpunkte knüpfen räumlich an bestehende und sich in Entwicklung befindliche Standorte an. Die wissensrelevanten Einrichtungen und Aktivitäten sind auf die Bereiche Potsdamer Mitte, Wissenschaftspark Golm, Bornstedter Feld sowie die Medienstadt Babelsberg konzentriert. Aktivitäten, baulicher Ergänzungen und Kommunikationsräume sollen in Verbindung mit den Leitthemen an diesen Standorten realisiert und konzentriert werden.

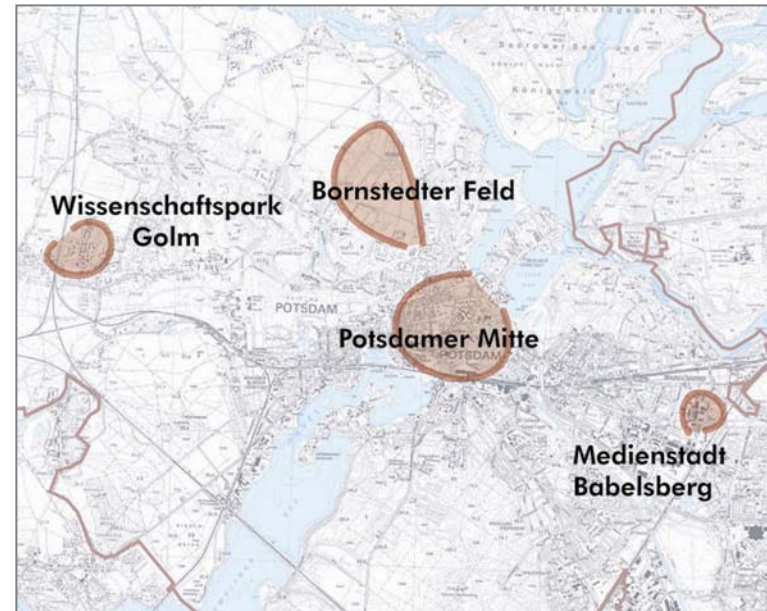


Abb. 10 Räumliche Handlungsschwerpunkte Wissensstadt
Quelle: eigene Darstellung

D.3 Leitbildebene Kulturstadt

Entwicklungsziele

Potsdam verfügt über hochqualifizierte kulturelle Angebote, ist bekannt für seine Schlösser, Gärten und Parks und hat sich als bedeutendes Städtereiseziel etabliert. Tradition und Historie sind erlebbar zu machen und in Kombination mit dem Tourismus entsprechende Angebote zu entwickeln. Hier gilt es, die wirtschaftlichen Effekte gezielt auszuschöpfen. Der Profilierung Potsdams als Kulturstadt dienen folgende Ziele:

- Profilierung der Kulturwirtschaft mit professionellem Marketing (cultural industries).
- Intensive Nutzung des Status als Weltkulturerbe als Markenzeichen.
- Einbeziehung und Nutzung öffentlicher und privater Ressourcen zur Stärkung des Kulturstandortes.
- Ausbau, Vernetzung und Vermarktung kulturtouristischer Angebote.

Handlungsschwerpunkte

Zentraler thematischer Handlungsschwerpunkt ist der Ausbau und die Profilierung der Potsdamer Kulturwirtschaft. Die Kulturwirtschaft soll als wichtiger Wirtschaftszweig in der Stadt verankert werden und eine überregionale Ausstrahlungskraft entfalten.

Leitthemen der Kulturwirtschaft sind die Vernetzung der kulturtouristischen Angebote untereinander und eine verstärkte Zusammenarbeit der kulturellen Einrichtungen mit Wirtschafts- und Wissenschaftseinrichtungen. Darüber hinaus ist ein professionelles Marketing der historischen ebenso wie der „modernen“ Kulturangebote erforderlich.

Kulturangebote und Qualitäten sind für den Tourismus bereits heute von großer Bedeutung. Dies gilt es als Leitthema weiter auszubauen und mit stadtverträglicher Mobilität zu verknüpfen.

Die räumlichen Schwerpunkte liegen in der Potsdamer Mitte, im integrierten Kultur- und Gewerbestandort Schiffbauergasse sowie in der Medienstadt Babelsberg. Die Schlösser und Gärten zählen mit dem Weltkulturerbe ebenfalls dazu.

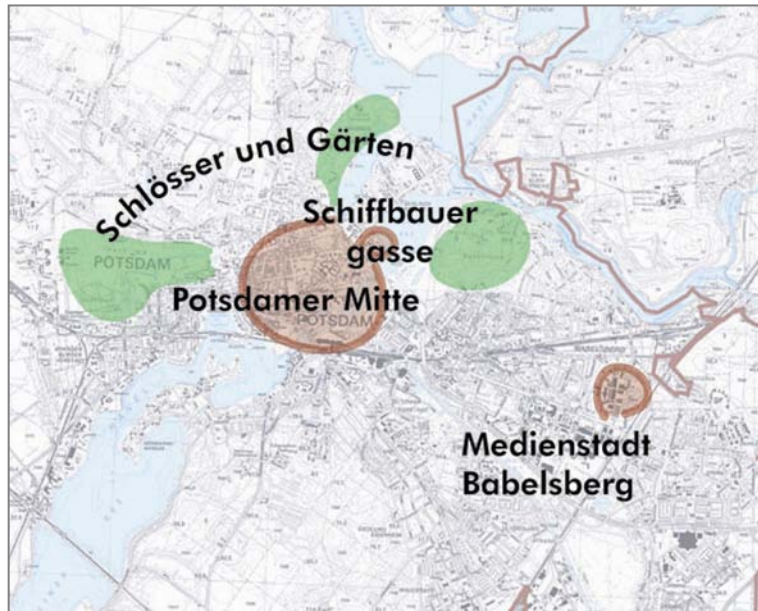


Abb. 11 Räumliche Handlungsschwerpunkte Kulturstadt
Quelle: eigene Darstellung

D.4 Leitbildebene Heimatstadt

Entwicklungsziele

Potsdam ist Heimat für knapp 150.000 Einwohner. Die Weiterentwicklung, Qualifizierung und Anpassung der Wohn- und Infrastrukturangebote der stadtteilbezogenen Standortfaktoren sowie die Stärkung der Bindung der Bewohner an die Stadt ist eine dauernde, stadtzentrale Aufgabe. Im Hinblick auf die Stärkung der Wirtschaftskraft der Stadt sind folgende Ziele von Relevanz:

- Unterstützung und Ausbau der lokal verankerten Wirtschaftskraft.
- Gewährleistung eines schwellenarmen Zugangs zu Bildung, Wissen und Kultur für alle Bevölkerungsgruppen.
- Sicherung einer hohen Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen.
- Herausbildung der Identifikation der Bürger mit ihrem Wohn- Arbeits- und Lebensstandort.
- Vorfahrt für bürgerschaftliches und unternehmerisches Engagement in der Stadt.
- Entwicklung ökologisch nachhaltiger Stadtstrukturen.
- Sicherstellung eines breiten diversifizierten Wohnraumangebots für alle Bevölkerungsgruppen.

Handlungsschwerpunkte

Die Handlungsschwerpunkte sind breit gestreut und decken die Lebensbereiche umfassend ab.

Stichworte sind die lokale Ökonomie, die Bürgerkommune, eine stadtverträgliche Mobilität, Bildung Qualifizierung, ein breites diversifiziertes Wohnraumangebot, die ökologische Nachhaltigkeit, Stadtbild und Baukultur, Familienfreundlichkeit und Sport.

Stadtteilbezogene Handlungsschwerpunkte und Projekte werden bezogen auf die genannten Leitthemen im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) weiter vertieft.

Die räumlichen Schwerpunkte bilden die Vielfalt der Stadt ab. Hier gilt es, die Potsdamer Mitte, Babelsberg und die angrenzenden Quartiere weiter zu stärken, das Bornstedter Feld weiter zu entwickeln, die Neubaugebiete Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld, Schlaatz und die Waldstädte mit ihren Spezifika weiter zu qualifizieren sowie für die neuen Ortsteile Fahrland, Golm und Groß Glienicke, eigene Entwicklungsperspektiven herauszuarbeiten.

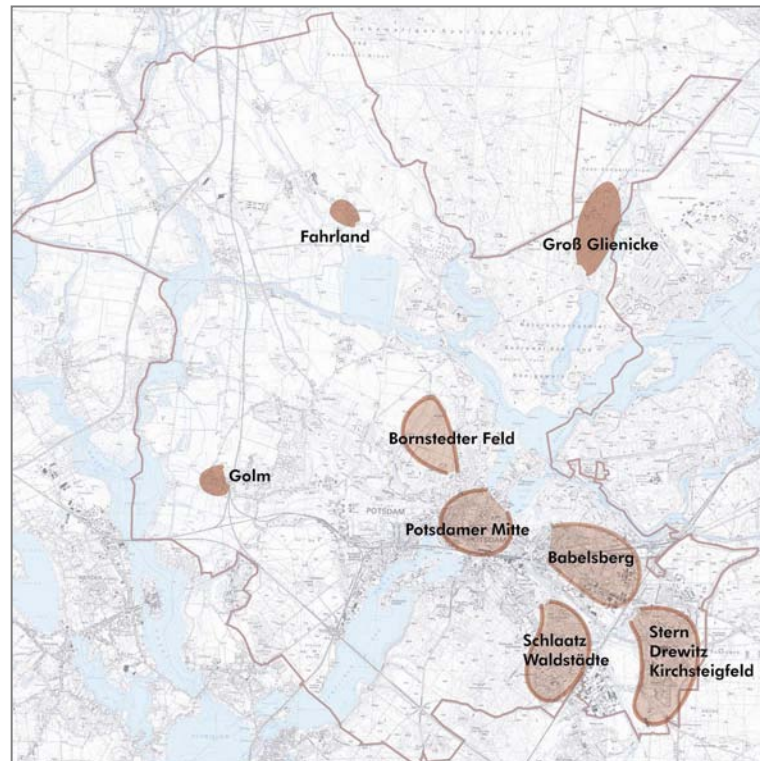


Abb. 12 Räumliche Handlungsschwerpunkte Heimatstadt

Quelle: eigene Darstellung

E. Engpassfaktoren

Im Ergebnis der Bestandsanalyse und Stärken-Schwächen-Analyse wird deutlich, dass Potsdam hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmendaten eine ausgesprochen gute Position einnimmt. Mit den bestehenden vielfältigen Potenzialen hat die Landeshauptstadt beste Entwicklungschancen, die zukünftig weiter auszubauen sind. Das Leitbild nimmt die Entwicklungspotenziale auf und formuliert die Perspektive bis zum Jahr 2020.

Die Schlüsselprojekte (s.u.), die in 2006 oder zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden sollen, greifen die Stärken und Entwicklungspotenziale auf und nehmen zugleich auf die nachstehend benannten zentralen Engpassfaktoren Bezug.

- Engpassfaktor: Dezentralität / Transparenz
Die Wissenschafts- und Forschungslandschaft Potsdam ist durch dezentrale Standorte und entsprechend weite Wege gekennzeichnet. Dies kann weitere Vernetzungen und Verknüpfungen hemmen. Die fehlende räumliche Konzentration der Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen bewirkt zudem eine mangelnde öffentliche Wahrnehmung und erschwert eine enge Verknüpfung von Wirtschaft und Wissenschaft. Kooperationen mit der Berliner Wissenschaftslandschaft sind ausbaufähig, um schädliche Konkurrenzen zu vermeiden.
- Engpassfaktor: Wohnungsmarkt / Infrastrukturangebot
Im Gegensatz zu den meisten anderen Städten und Regionen im Land Brandenburg wird für Potsdam ein deutliches Bevölke-

rungswachstum erwartet. In der Folge besteht Handlungsbedarf auf einem zunehmend angespannten sowie durch hohe Kauf- und Mietpreise gekennzeichneten Wohnungsmarkt sowie ein laufender Anpassungsbedarf sozialer Angebote und Einrichtungen.

- Engpassfaktor: Oberzentrale Funktion
Potsdam wird seiner Hauptstadtfunktion und dem Status als Oberzentrum hinsichtlich der Einzelhandelszentralität und der entsprechend geringen Ausstrahlungskraft sowie der strukturellen Schwäche der Potsdamer Mitte nicht gerecht.
- Engpassfaktor: Innerstädtische Verkehrssituation
Bedingt durch die naturräumliche Lage und Gegebenheiten bündelt und konzentriert sich der innerstädtische Verkehr an einigen Kreuzungen („Flaschenhals“ Lange Brücke, Humboldtbrücke, Breite Straße u.a.). Dies führt zu Engpässen und Behinderungen auch im Wirtschaftsverkehr.
- Engpassfaktor: Kommunale Finanz- und Haushaltssituation
Trotz solider Wirtschaftskraft befindet sich Potsdam in einer angespannten kommunalen Haushaltssituation. Der Handlungsspielraum der Stadt, aus eigener Kraft wegweisende Investitionen zu tätigen ist gering.
- Engpassfaktor: Arbeitslosigkeit
Ein weiterer Engpassfaktor besteht mit der im ostdeutschen Vergleich geringen aber dennoch insgesamt hohen Arbeitslosigkeit von 13,4 % (2004).

F. Schlüsselprojekte

F.1 Projektübersicht und Zuordnung

Die in den Leitbildüberlegungen enthaltenen Ziele sowie die Engpassfaktoren setzen einen geeigneten Rahmen für die Bestimmung der Schlüsselprojekte. Die Stadt Potsdam greift die drei übergeordneten Entwicklungsziele und Überlegungen auf, die in der Europäischen Union thematisiert werden: Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit, Sozialer Zusammenhalt und Ökologie (Natur- und Kulturerbe).

Im Standortentwicklungskonzept für den RWK Landeshauptstadt Potsdam werden Schlüsselprojekte „Wirtschaft / Wissenschaft“ präzisiert. Die Vorhaben nehmen Bezug vor allem auf die nach außen gerichteten Entwicklungsziele und Handlungsschwerpunkte der Leitbildebene Hauptstadt, Wissensstadt und Kulturstadt.

Vorhaben mit einem lokalen oder Stadtteilbezug werden im integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) vertieft. Diese nehmen von allem auf die in der Leitbildebene Heimatstadt formulierten Ziele und Schwerpunkte Bezug.

Im Standortentwicklungskonzept werden Vorhaben definiert, die in kommunaler Regie mit Unterstützung Dritter umgesetzt werden können und die aus Sicht der Stadt Potsdam geeignet sind, spezifische Engpassfaktoren zu beseitigen, zur Weiterentwicklung des

Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort beizutragen und eine regionale bzw. landespolitische Bedeutung zu entfalten.

Die Vorhaben ergänzen die beabsichtigten Investitionen Dritter sinnvoll, z.B. den Neubau des Landtages in der Kubatur des Stadtschlusses in der Potsdamer Mitte, die laufenden Erhaltungsinvestitionen in das Weltkulturerbe durch die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, die Ausbaumaßnahmen außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder die perspektivisch geplante Errichtung des Campus Jungfernsee durch den SAP-Gründer Hasso Plattner.

Die Stadt setzt darauf, die daraus entstehenden Potenziale zum Beispiel für die Entwicklung der Hauptstadtfunktion, zur Steigerung der Attraktivität als Hochschul- und Wissenschaftsstandort und im Bereich (Kultur-)Tourismus zukünftig verstärkt zu nutzen.

Den Akteuren ist bewusst, dass die Landeshauptstadt von entsprechenden Maßnahmen in den vergangenen Jahren erheblich und deutlich mehr als andere Standorte profitiert hat. Die Maßnahmen haben vielfach zu einer Aufwertung des Stadtbildes beigetragen, funktionale Defizite beseitigt, Hochschul- und Forschungsstandorte der Stadt geöffnet und zugänglich gemacht sowie touristische Potenziale neu erschlossen.

Die Schlüsselprojekte im Standortentwicklungskonzept werden auf Grundlage ihres Vorbereitungsstandes und auf Basis des umfangreichen Abstimmungsprozesses wie folgt klassifiziert:

A. Schlüsselprojekte: Umsetzung 2006ff

Für die hier aufgeführten und ausformulierten fünf Schlüsselprojekte strebt die Landeshauptstadt einen Kabinettsbeschluss 2006 an. Die Projekte sind soweit vorbereitet und entwickelt, dass mit der Umsetzung 2006 oder 2007 begonnen werden kann.

B. Schlüsselprojekte in Vorbereitung

In dieser Kategorie werden ebenfalls fünf Vorhaben skizziert. Hier strebt die Landeshauptstadt auf Grundlage einer weiteren Konkretisierung und Ausarbeitung der Projekte einen Kabinettsbeschluss 2007 oder zu einem späteren Zeitpunkt an. Gleichwohl erwartet die Stadt eine Positionierung der Landesregierung bzw. der IMAG zu der inhaltlichen Ausrichtung der Vorhaben, um diese Vorhaben gezielt weiter vorbereiten zu können.

C. Unterstützungsbedarf aus Sicht der Stadt Potsdam

Aus der Abschaffung der steuerlichen Möglichkeiten bzw. dem Auslaufen der Filmförderung sowie der bereits absehbaren Wohnungsknappheit können der Stadt zukünftig erhebliche Standortnachteile entstehen. In den nachstehenden Ausführungen werden die möglichen Standortnachteile präzisiert und der entsprechende landesseitige Unterstützungsbedarf aufgezeigt.

D. Eigene Aktivitäten

Hier werden die Schritte und Maßnahmen aufgeführt, die die Stadt Potsdam in Eigenregie erbringt, um die Schlüsselprojekte sinnvoll zu flankieren sowie die Standortentwicklung und -profilierung zu unterstützen.

Übersicht und Zuordnung der Schlüsselprojekte

A Schlüsselprojekte: Umsetzung 2006 ff

- 1 Anbindung an den Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI): Leistungsfähige Schienen- und Straßenanbindung (L40)
- 2 ÖPNV - Brücke (Lange Brücke)
- 3 Wissenschaftsbahn Golm - Griebnitzsee (Erhöhung Taktfrequenz, Neubau Bahnhof Golm)
- 4 Wissensspeicher (Stadt- und Landesbibliothek und Raumangebot Transferplattform Wirtschaft - Wissenschaft)
- 5 Gewerbehof Babelsberg

B Schlüsselprojekte in Vorbereitung

- 6 Transferplattform Wirtschaft - Wissenschaft
- 7 Kompetenz- und Gründerzentrum (KGZ) Kulturwirtschaft Schiffbauergasse
- 8 Standortstärkung Medienstadt: Fachkräftesicherung und Clustermanagement
- 9 Touristisches und kulturelles Management Region Potsdam (Marketing und Vorbereitung touristischer Infrastrukturprojekte)
- 10 Sport- und Freizeitstandort Luftschiffhafen

C Unterstützungsbedarf aus Sicht der Stadt Potsdam

Filmförderung
Wohnraumförderung

D Eigene Aktivitäten

F.2 Schlüsselprojekte: Umsetzung 2006 ff

Maßnahme 1	Anbindung an den Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) Leistungsfähige Schienen- und Straßenverbindung (L40)
Leitbildbereich ☒ Hauptstadt Handlungsschwerpunkt Erreichbarkeit	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Ab 2011 wird der Flughafen Schönefeld zentraler Flughafen (BBI) für Berlin und Brandenburg. Zurzeit ist die Landeshauptstadt über eine Regionalbahnlinie (Fahrzeit: 48 min, 1h-Takt) oder die Berliner Stadtbahn (Fahrzeit: über 1 h, 10min-Takt) bzw. straßenseitig über den Berliner Ring mit erheblichem Umweg oder über ungenügend ausgebauten Straßenverbindungen an den Flughafen Schönefeld angebunden. Nach Inbetriebnahme des BBI wird die Bedeutung des Flughafens erheblich zunehmen, damit auch die Nachfrage nach einer schnellen Anbindung der Landeshauptstadt und der Region. Die zügige Erreichbarkeit des Standortes Potsdam und die schnelle Anbindung an den BBI werden sowohl von den Nachbarkommunen (Stahnsdorf, Teltow, Werder(Havel)) als auch von Vertretern der Forschungs- und Wissenschaftslandschaft gefordert.
Zeitraum ab 2006	Zielsetzung a) Ziel ist die Sicherung, Qualifizierung und Erhöhung der Taktfrequenz der direkten Schienenverbindung zwischen Potsdam und dem Bahnhof Schönefeld. Zur Eröffnung des BBI muss diese Verbindung gesichert sein. Dabei ist als Variante die Anbindung des Wissenschaftsbahnhofs Golm zu prüfen. Eine Abbestellung/Reduzierung der Taktzeiten auf Basis <u>aktueller</u> Verkehrszahlen muss daher vermieden werden. b) Ziel ist der Ausbau der Landesstraße L 40 als direkte Straßenverbindung zwischen Potsdam und dem BBI in Schönefeld. Auf Potsdamer Stadtgebiet ist dazu mittelfristig der Ausbau der Humboldtbrücke erforderlich. Die Maßnahme ist insgesamt von hoher regionalwirtschaftlicher Bedeutung.
Kosten derzeit offen	

Finanzierung Land Brandenburg	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Für einen international agierenden Wissenschaftsstandort, die Hauptstadt des gemeinsamen Bundeslandes Berlin-Brandenburg sowie den Tourismusstandort Potsdam (Städtereisen) ist die Erreichbarkeit des Flughafens über eine schnelle Schienenverbindung sowie über die Straße L40 von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Von der Anbindung profitieren auch die Städte und Gemeinden in der Region. Dies kann zu einer Vertiefung und Intensivierung der interkommunalen Kooperation beitragen.
Partner Land Brandenburg, Deutsche Bahn, Nachbarkommunen	
Umsetzungsstand / nächste Schritte <u>Schienenanbindung:</u> Die Verbindungskurve Wildpark wird im Potsdamer FNP gesichert. Es sind verschiedene Varianten der Schienenverbindung möglich, denkbar ist die Linie Potsdam Hbf - Golm - Schönefeld, die ohne bauliche Veränderungen möglich wäre. Das Land Brandenburg lässt derzeit eine Verkehrsprognose erarbeiten. Dabei sollte auch der Zeitraum nach Fertigstellung des BBI betrachtet werden. <u>Straße:</u> Der Ausbau der L40 erfolgt schrittweise durch das Land.	
Ziel: Kabinettsbeschluss 2006	

Maßnahme 2	ÖPNV-Brücke (Lange Brücke)
Leitbildbereich ☒ Hauptstadt Handlungsschwerpunkt Erreichbarkeit, Stadtver- trägliche Mobilität	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Die städtebauliche Neuordnung und Optimierung der Verkehrsbeziehungen am Alten Markt einschließlich der Herstellung einer attraktiven und leistungsfähigen Verbindung zum Hauptbahnhof steht in engem Zusammen- hang und ist notwendige Voraussetzung für die Entwicklung der Potsdamer Mitte und den Landtagsneubau.
Zeitraum 2007-2008	Zielsetzung Verkehrspolitisches und städtebauliches Ziel ist die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Potsdams Mitte. Mit dem Neubau der ÖPNV-Brücke kann die Straßenbahn in Seitenlage und damit unabhängig vom MIV geführt werden. Die Führung in Seitenlage ist auf der bestehenden Brücke aus statischen Gründen nicht möglich. Auf der neuen Brücke werden neben der Straßenbahn Linienbusse verkehren sowie Geh- und Radwege angelegt. Damit wird der öffentliche Nahverkehr beschleunigt und die Aufenthaltsqualität für Fußgänger und Radfahrer erhöht. Mit der Maßnahme werden die Voraussetzungen geschaffen, die Straßenbahn durchgehend auf einer Länge von 5,5 km in Seitenlage zwischen dem Bahnhof Rehbrücke und Platz der Einheit zu führen. Der Brückenneubau trägt wesentlich zur Wiedergewinnung der Potsdamer Mitte bei und ist daher von erheblicher regionalwirtschaftlicher Bedeutung.
Kosten 5.500.000 EUR	
Finanzierung GVFG-MIV/ÖPNV	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Durch die statische Entlastung der Langen Brücke verlängert sich deren Lebensdauer, so dass der bisher langfris- tig geplante Ersatzbau deutlich später erforderlich wird. Erwartet wird ferner eine Verringerung der Fahrzeiten von Straßenbahnen und Bussen, da durch die Seitenlage die Behinderung durch den MIV wegfällt. Die Wirtschaftlichkeitsuntersuchung zum Neubau der Straßenbahntras- se auf eigener Brücke ergibt eine positive Nutzen-Kosten-Relation.
Partner Land, Stadt	

Umsetzungsstand / nächste Schritte

Der Brückenneubau ist zwingende Voraussetzung für die Führung der Straßenbahn in Seitenlage. Das Projekt wird Gegenstand des für die Straßenbahn gem. § 28 PbefG durchzuführenden Plangenehmigungsverfahrens.

Der Antrag auf Plangenehmigung beim LBV erfolgt im September 2006. Mit einer Genehmigung wird zum Jahresende 2006 /Jahresanfang 2007 gerechnet. Die jeweiligen Förderanträge wurden gestellt.

Parallel zum Plangenehmigungsverfahren wird mit der Bearbeitung der Ausführungsplanung und Ausschreibung begonnen, so dass fristgerecht im Frühjahr 2007 mit den Baumaßnahmen begonnen werden kann.

Ziel: Kabinettsbeschluss 2006

Maßnahme 3	Wissenschaftsbahn Golm – Griebnitzsee (Erhöhung Taktfrequenz, Neubau Bahnhof Golm)
Leitbildbereich ☒ Wissensstadt Handlungsschwerpunkt Stadtverträgliche Mobilität / Erreichbarkeit	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Derzeit bestehen unzureichende Verkehrsbeziehungen im ÖPNV zwischen den Universitätsstandorten Golm und Griebnitzsee. Vor allem die Taktfrequenz ist deutlich zu niedrig. Im Nahverkehrsplan und im ÖPNV-Konzept (2005) der Landeshauptstadt wird der Verbindung Golm - Hauptbahnhof und weiter bis Griebnitzsee eine wesentliche Bedeutung beigemessen. Im Hinblick auf eine schnelle Fahrverbindung nach Berlin ist eine Verknüpfung mit dem Regionalexpress 1 von großer Bedeutung. Die mögliche Nutzerfrequenz ist im ÖPNV-Konzept berechnet. Am Wissenschaftsstandort Golm hat inzwischen eine sehr positive Entwicklung begonnen. Die Max-Planck-Gesellschaft sowie die Fraunhofergesellschaft haben bei ihrer Standortentscheidung auf einen zügigen Ausbau des Standortes Golm sowie auf die Verbesserung der Verkehrssituation gesetzt. Derzeit ist der Universitätsstandort östlich der Bahnstrecke von dem Forschungscampus westlich davon getrennt. Hier besteht lediglich eine Verbindung über eine Fußgängerbrücke. Mit dem nunmehr begonnenen Bau des Gründerzentrums wächst der Wissenschaftspark bis an die Bahntrasse heran, so dass die einer Verflechtung beider Standorte entgegenstehende Trennung durch die Bahnlinien immer deutlicher sichtbar wird. Die Überwindung dieser Barriere und die verkehrliche Verknüpfung ist eines der vorrangigen städtebaulichen Entwicklungsziele und Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Standortes Golm.
Zeitraum 2007ff (Wissenschaftsbahn) 2006/7 (Neubau Bahnhof)	Zielsetzung Mit der Erhöhung und Verbesserung der Taktfrequenz wird eine bessere Verknüpfung zwischen den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorten Golm, Uni Potsdam (Bf. Sanssouci), Griebnitzsee und dem Potsdamer Zentrum durch eine attraktive, leistungsfähige Bahnverbindung angestrebt. Denkbar sind - die Verlängerung der RB-Linie 20 von Hauptbahnhof nach Griebnitzsee, - die Angebotsverdichtung der RB-Linie 20 auf der Relation Golm – Griebnitzsee durch zwei zusätzliche

Kosten 150.000 EUR p.a. (Wissenschaftsbahn) 3.900.000 EUR (Neubau Bahnhof, ohne Unterführung)	Umläufe täglich (gemeinsam mit der RB-Linie 21 30-min-Takt werktags mind. 8 bis 18 Uhr) und - eine klare Ausrichtung der Fahrpläne und Takte auf den Anschluss zum RE 1 am Hauptbahnhof aufgrund der starken Umsteigebeziehung zwischen dem RE 1 und der RB 20 (Griebnitzsee – Wustermark). Mit dem Neubau des Bahnhofs Golm sind folgende Maßnahmen vorgesehen - Herstellung einer Straßenunterführung zur Verbindung des Universitätsstandortes mit den Wissenschaftseinrichtungen (Maßnahme lt. Kabinettsbeschluss 11/05, Kosten rd. 7,5 Mio. EUR) - Gestaltung eines attraktiven und nutzerfreundlichen Bahnhofsumfeldes als Eingang zum Wissenschaftsstandort Golm - Schaffung direkter Umsteigemöglichkeiten Bahn-Bus, ein verbesserter Zugang für Behinderte, Errichtung einer P+R Anlage und von Fahrradstellplätzen. Die Maßnahme ist für die Verbesserung der Standortqualität des Wissenschaftsstandortes Golm unabdingbar und von großer wirtschaftlicher Bedeutung.
Finanzierung Regionalisierungsmittel (Wissenschaftsbahn) GA-Infrastruktur / GVFG Unternehmen/ priv. Investor (Bahnhof)	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Angestrebt werden folgende Effekte:
Partner Stadt, Land, DB AG Bahn	
Umsetzungsstand / nächste Schritte <u>Wissenschaftsbahn:</u> Die Antragstellung durch die Stadt Potsdam an das Land Brandenburg ist in Vorbereitung. Die Umsetzung kann mit dem nächsten Fahrplanwechsel erfolgen. <u>Neubau Bahnhof:</u> Die Landesregierung hat die Herstellung der Unterführung bereits im November 2005 bestätigt. Die Entwurfsplanung für den Bahnhof und die Eisenbahnunterführung ist durch das Eisenbahnbundesamt genehmigt (9/2005) Erforderlich ist die Bestätigung der Förderung der eingereichten Einzelanträge (Unterführung, Straßenherstellung, Bahnhofsumfeld).	
Ziel: Kabinettsbeschluss 2006	

Maßnahme 4	Wissensspeicher (Stadt- und Landesbibliothek und Raumangebot Transferplattform Wirtschaft – Wissenschaft)
Leitbildbereich ☒ Wissensstadt Handlungsschwerpunkt Bildung und Qualifizierung	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Für die Stadt- und Landesbibliothek (SLB) in der Potsdamer Mitte ist derzeit ein schlechter baulicher Zustand und eine mangelhafte Ausstattung zu konstatieren. Trotzdem liegt die SLB mit jährlich 330.000 Besuchern und 850.000 Entleihungen an der Spitze der Bibliotheken des Landes. Mit ihren Angeboten unterstreicht die Bibliothek ihren kommunalen Bezug und spiegelt das Gemeinwesen mit seinen vielseitigen Interessen wider. Sie schafft Orte, die eine Begegnung zwischen den Generationen ermöglichen und zur Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt beitragen. Im Zuge der Überlegungen zur Neugestaltung wird die Bibliothek ein zentraler Bestandteil des Standortes Potsdamer Mitte bleiben. Durch die Standortgunst bestehen Potenziale, die Potsdamer Themen („TTT - Toleranz, Talente, Telekommunikation“) mit den Zukunftsaufgaben Wissen, Kultur und Bildung am Bibliotheksstandort zu bündeln und Kernkompetenzen zu entwickeln. Dies trifft auf einen von der Wissenschaft und den Hochschulen formulierten Bedarf: Die mangelnde Präsenz der Hochschulen und der Wissenschaft in der Potsdamer Mitte sowie die ausbaufähige Kooperation mit der Wirtschaft an einem repräsentativen Standort.
Zeitraum 2007- 2009	Zielsetzung Zielstellung ist die Sanierung und der Ausbau der Stadt- und Landesbibliothek zum Medien-, Informations- und Kommunikationszentrum. Entstehen soll eine Kombination aus klassischer Bibliothek, einem Medienzentrum und Ort der Informationsvermittlung, der Kommunikation und Begegnung in der Stadtmitte („Wissensspeicher“). Inhaltliche Schwerpunkte sind neue Medien, die schulische und betriebliche Aus- und Weiterbildung und die Unterstützung der Wirtschaft im Bereich des Wissensmanagements. Im ersten Schritt soll dazu im Zuge der Sanierung ein Raumangebot für die Transferplattform Wirtschaft - Wissenschaft geschaffen werden. Als öffentlicher Ort der Kultur in der Mitte Potsdams ist die Bibliothek auch Raum für Kommunikation und Integra-

Kosten ca. 8.000.000 EUR	tion. Ein Ausbau dieser integrativen Funktion etwa durch Veranstaltungen ist in Kooperation mit anderen Trägern geplant. Durch ihre Vielfalt und Ausrichtung hebt sich die SLB deutlich von anderen Standorten ab und betont die regionalwirtschaftliche und landespolitische Bedeutung.
Finanzierung EU-Förderung (EFRE), in Prüfung	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Erwartet werden wirtschaftliche Effekte aus den Angeboten in den Schlüsselthemen Bildung, Information und Kommunikation. Dazu zählen im Einzelnen
Partner Land (MWFK) Stadt	- der zentrale schwellenarme Zugang zu Bildung und Informationen, - die Unterstützung aller Phasen des lebenslangen Lernens, - Angebote zur schulischen und betrieblichen Ausbildung und Weiterbildung, - Unterstützung von KMU, Selbständigen und Freiberuflern im Bereich Wissensmanagement und Weiterbildung, - die Kompetenzvermittlung im Umgang mit neuen Medien. Synergieeffekte bestehen mit dem Neubau des Landtages in unmittelbarer Nachbarschaft sowie der Maßnahme 6 Transferplattform (s.u.)
Umsetzungsstand / nächste Schritte Der Abschluss der Vorplanungen ist für Ende 2006 geplant. Daraus ergeben sich die nächste Handlungsschritte, insbesondere zur Finanzierung und zu Förderbedarfen.	
Ziel: Kabinettsbeschluss 2006	

Maßnahme 5		Gewerbehof Babelsberg
Leitbildbereich ☒ Heimatstadt Handlungsschwerpunkt Lokale Ökonomie	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Derzeit ist in der Landeshauptstadt und insbesondere im Südosten der Stadt Potsdam ein geringes Angebot an bezahlbaren gewerblichen Mietobjekten in verkehrsgünstiger Lage vorhanden. Besonders schwierig ist dies im Hinblick auf die wirtschaftliche Situation von KMU und Existenzgründern, die keine Möglichkeit zum Erwerb einer Immobilie haben. Der konkrete Bedarf für den Gewerbehof Babelsberg wurde im Rahmen einer Machbarkeitsstudie bereits ermittelt.	
Zeitraum 2007/8	Zielsetzung Zielsetzung ist die Stärkung der lokalen Wirtschaft durch Bereitstellung attraktiver, preiswerter Gewerbeflächen in Einklang mit dem Wirtschaftsförderkonzept der Landeshauptstadt Potsdam. Vorgesehen ist ein Standort im Gewerbegebiet Babelsberg in guter Erreichbarkeit zur Nuthe-Schnellstraße. Die Förderung von Kleinstunternehmen und kleinen Unternehmen ist eine wichtige Säule der kommunalen Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Potsdam. Errichtet werden sollen Flächen (Werkstätten, Büros etc.) in einem Umfang von rd. 3.000 qm	
Kosten 2.570.000 EUR		
Finanzierung ZiS, GA-I		
Partner Stadt, kommunale Gesellschaften, IHK, HWK	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Effekte werden erwartet hinsichtlich der Stärkung eines wirtschaftlich gesunden Mittelstandes (KMU) verbunden mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze sowie die Verhinderung der Abwanderung in Potsdam ansässiger KMU, deren bisherige Standorte aufgegeben werden müssen. Angestrebt werden die Ansiedlung neuer Firmen und die Unterstützung von Existenzgründern am Standort Babelsberg.	

Umsetzungsstand / nächste Schritte

Eine Machbarkeitsstudie mit Wirtschaftlichkeitsberechnung und Vorentwurf liegt vor und wurde im Rahmen eines ZiS-Förderantrages Ende 2003 mit der ILB bereits abgestimmt. Antragsfähige Unterlagen liegen vor.

Das für die Maßnahme vorgesehene Grundstück ist erschlossen, baurechtlich gesichert und steht im Eigentum der Stadt (Treuhandvermögen der Entwicklungsmaßnahme Babelsberg).

Die Realisierung ist kurzfristig möglich.

Ziel: Kabinettsbeschluss 2006

F.3 Schlüsselprojekte in Vorbereitung

Maßnahme 6		Transferplattform Wirtschaft - Wissenschaft
Leitbildbereich ☒ Wissensstadt Handlungsschwerpunkt Verknüpfung Wirtschaft - Wissenschaft	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Die Wissenschaft in Potsdam wird zunehmend zum Wirtschaftsfaktor der Stadt. In den Wissenschaftseinrichtungen sind rund 5.000 Beschäftigte tätig, die jährlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung betragen knapp 300 Mio. EUR. Vielfach kooperieren Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen bilateral auf direktem Weg. Die Verknüpfung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft kann jedoch im Sinne eines kontinuierlichen Transfers von Daten, Informationen, Erkenntnissen etc. noch weiter ausgebaut werden. Dazu bedarf es einer räumlichen Bündelung und Konzentration an einem geeigneten und repräsentativen Standort (Potsdamer Mitte).	
Zeitraum ab 2008	Zielsetzung Zentrale Zielsetzung der Transferplattform ist der Ausbau und Verfestigung des Dialogs sowie des Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und die Vernetzung der regionalen Akteure. Die Maßnahme soll in der Potsdamer Mitte verortet werden. Die Nutzungen und Funktionen im direkten und weiteren Umfeld (Bibliothek, Landtag etc.) lassen wertvolle Synergieeffekte erwarten. Die Maßnahme steht in Übereinstimmung mit dem Wirtschaftsförderkonzept der Landeshauptstadt Potsdam sowie dem Landesinnovationskonzept 2006 des Landes Brandenburg, das u.a. die Stärkung des Technologietransfers anstrebt.	
Kosten offen.		
Finanzierung offen		
Partner Stadt, SLB, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Wirtschaftliche Effekte werden erwartet im Hinblick auf eine stärkere und messbare sowie im öffentlichen Leben sichtbare Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft. Damit können wissensbasierte Arbeitsplätze am Standort gesichert oder neu geschaffen werden. Synergieeffekte bestehen mit der Maßnahme 4 Wissensspeicher.	

Umsetzungsstand / nächste Schritte

Mit der Sanierung der Stadt- und Landesbibliothek (SLB) werden infrastrukturelle Voraussetzungen (Raumangebot) geschaffen.
Der Aufbau der Transferplattform ist ab 2007 vorgesehen, dies wird derzeit konzeptionell vorbereitet.

Ziel: Kabinettschluss 2007 / 8

Maßnahme 7	Kompetenz- und Gründerzentrum Kulturwirtschaft (KGZ) Schiffbauergasse
Leitbildbereich ☒ Kulturstadt Handlungsschwerpunkt Kulturwirtschaft	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Am integrierten Kultur- und Gewerbestandort Schiffbauergasse läuft seit September 2005 im Rahmen der INNOPUNT-Kampagne „Allianzen zwischen Kultur und Wirtschaft“ ein Modellprojekt mit dem Ziel, kulturwirtschaftliche Potenziale zu entwickeln und messbare wirtschaftliche Effekte durch die Kooperation von Kunst, Kultur und Wirtschaft am Standort bzw. in Potsdam zu generieren. Das Projekt läuft bis August 2007 und soll die inhaltliche, organisatorische und strategische Vorbereitung für die Einrichtung eines Kompetenz- und Gründerzentrum Kulturwirtschaft (KGZ) am Standort Schiffbauergasse leisten.
Zeitraum ab 2008	Zielsetzung Das Kompetenz- und Gründerzentrum Kulturwirtschaft (KGZ) am Standort Schiffbauergasse soll auf zwei inhaltlichen Säulen stehen. Zum einen geht es um den Aufbau eines Zentrums kontinuierlicher und systematischer Qualifizierung sowie Aus- und Weiterbildung im kulturwirtschaftlichen Sektor. Zum anderen soll das KGZ die aktive Ansiedlungspolitik und die Weiterentwicklung des kulturwirtschaftlichen Clusters Schiffbauergasse als Partner unterstützen. Mit der Maßnahme wird das Themenfeld Kulturwirtschaft an einem geeigneten Standort mit regionalwirtschaftlicher Bedeutung entwickelt.
Kosten offen	
Finanzierung offen (ggf. EFRE)	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Erwartet werden vermehrte Existenzgründungen mit einem kulturwirtschaftlichen Hintergrund sowie die Unterstützung und Qualifizierung bestehender Unternehmen aus der Kulturwirtschaft (möglicher Effekt: zusätzliche Arbeitsplätze) sowie die Stärkung des Standortes Schiffbauergasse.
Partner Stadt Potsdam Land Brandenburg Unternehmen der Kulturwirtschaft	

Umsetzungsstand / nächste Schritte

Mit dem INNOPUNKT-Projekt wird zunächst wichtige Grundlagenarbeit geleistet.

Erste Ergebnisse und konzeptionelle Überlegungen für das KGZ können Anfang 2007 entwickelt werden.

Ziel: Kabinettsbeschluss 2007

Maßnahme 8	Standortstärkung Medienstadt: Fachkräftesicherung und Clustermanagement
Leitbildbereich ☒ Wissensstadt ☒ Kulturstadt Handlungsschwerpunkt Kulturwirtschaft (Medien)	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Der Medienstadt Babelsberg hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der bundesweit dynamischsten Standorte dieser Branche entwickelt. 3.500 Beschäftigte sind in rd. 160 Unternehmen tätig, die Beschäftigtenzuwächse liegen deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Die Zusammenarbeit zwischen den Standort prägenden Unternehmen (UFA, RBB Filmstudio), der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) sowie kleinen und innovativen Unternehmen entwickelt sich schrittweise. Die zukünftigen Aufgaben am Standort liegen darin, den zusätzlichen Bedarf an Fachkräften für die am Standort tätigen Unternehmen zu gewinnen und den Ausbau, Diversifizierung und Spezifizierung des Medienclusters Babelsberg zu unterstützen. Am Standort profiliert sich derzeit vor allem der Bereich der Filmnachbearbeitung (von Animation über Effekte bis zur Restauration). Dieser wissens- und technologieintensive Bereich wird vorwiegend von KMU geprägt.
Zeitraum ab 2007	Zielsetzung Übergreifendes Ziel ist es, den Potsdamer Branchenschwerpunkt Medien / IT bzw. den Medienstandort Babelsberg durch weitere Profilierung zu stärken, die internationale Ausrichtung zu vertiefen und gleichzeitig Fachkräfte für die Branchen- und Standortentwicklung, insbesondere im Bereich Filmnachbearbeitung, zu sichern. Zielgruppe der Aktivitäten zur <u>Fachkräftesicherung</u> sind vor allem die Absolventen und Studenten der FHH. Hinsichtlich der <u>Stärkung des Medienclusters</u> geht es vor allem darum, durch die gezielte Unterstützung und das Coaching geeigneter Träger und Partner den Wissens- und Informationstransfer zwischen großen und etablierten Unternehmen, KMU / Existenzgründern sowie der HFF zu verfestigen und zu verbreitern. Die Standortstärkung der Medienstadt Babelsberg ist von hoher regionalwirtschaftlicher und landespolitischer Bedeutung. Dazu zählt mittelfristig auch die Qualifizierung des Bahnhofes Medienstadt (Drewitz) als Aushängeschild und Eingangstor des Standortes. Die Chance liegt darin, den Standort weiter national und international zu

Kosten noch offen	etablieren. Das vorgeschlagene Projekt setzt am absehbaren Fachkräftemangel an, der insbesondere für KMU negative Auswirkungen haben wird, und betont die notwendige Zusammenarbeit von Unternehmen einer Branche (Netzwerkmanagement).
Finanzierung offen, evtl. MASGF / LASA	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Effekte liegen in der Sicherung von Fachkräften für die KMU am Medienstandort Babelsberg und in der Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der KMU durch Wissens- und Personaltransfer. Angestrebt wird auch eine bessere Kommunikation zwischen den Großunternehmen am Standort und den KMU. Durch die Standortstärkung, Spezialisierung und Diversifizierung sollen weitere Unternehmen der Branche für die Ansiedlung gewonnen werden. Synergieeffekte bestehen mit dem von der Stadt Potsdam bezeichneten Unterstützungsbedarf hinsichtlich der zukünftigen Filmförderung.
Partner z.B. Pro Babelsberg gGmbH, media.net berlinbrandenburg e.V. LASA Brandenburg GmbH Unternehmen	
Umsetzungsstand / nächste Schritte Die dargestellten Überlegungen werden derzeit in Kooperation möglicher Träger und Partner konkretisiert. Eine konkrete Projektdefinition mit einem dargestellten Unterstützungsbedarf durch die Landesregierung ist 2007 möglich..	
Ziel: Kabinettsbeschluss 2007 / 8	

Maßnahme 9	Touristisches und kulturelles Management Region Potsdam (Marketing und Vorbereitung touristischer Infrastrukturprojekte)
Leitbildbereich ☒ Kulturstadt Handlungsschwerpunkt Tourismus	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Bei der Vermarktung touristischer Destinationen treten zunehmend regionale Aspekte in den Vordergrund. Die Region Potsdam ist durch die Attraktionen der Stadt Potsdam, insbesondere die Schlösser und Gärten geprägt. Regional bekommen die Themen Wassertourismus, Rad- und Wanderverbindungen besonderes Gewicht. Die Aufgabe besteht darin, ein touristisches und kulturelles Marketing für die Region zu entwickeln und daraus ggf. gemeinsame Vorhaben abzuleiten.
Zeitraum ab 2007	Zielsetzung Zielstellung ist es, in einem ersten Schritt in enger Kooperation zwischen der Stadt Potsdam und den Umlandgemeinden ein gemeinsames touristisches / kulturelles Marketing konzeptionell zu entwickeln und aufzubauen. Daraus sollten gemeinsame Infrastrukturmaßnahmen abgeleitet, vorbereitet und in einem zweiten Schritt umgesetzt werden.
Kosten offen	
Finanzierung offen	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Erwartet werden wirtschaftliche Effekte im Hinblick auf die Steigerung der Zahl der Touristen (Tagesgäste, Übernachtungsgäste) in der Region verbunden mit dem Ziel, die Aufenthaltsdauer (derzeit in Potsdam durchschnittlich 2,3 Tage) durch die Verknüpfung mit regionalen Angeboten zu erhöhen.
Partner Stadt Potsdam, Nachbarkommunen, Unternehmen (Tourismus / Kultur)	
Umsetzungsstand / nächste Schritte Der Bedarf eines gemeinsamen Marketing/Management wurde im Anhörungsgespräch der Stadt Potsdam mit den Nachbarkommunen artikuliert. Die Aufgabenstellung und Organisation der Zusammenarbeit muss weiter vorbereitet werden.	
Ziel: Kabinettsbeschluss ggf. 2007	

Maßnahme 10	Sport- und Freizeitstandort Luftschiffhafen
Leitbildbereich ☒ Hauptstadt / Heimatstadt Handlungsschwerpunkt Zentrale Funktionen / Infrastruktur / Sport	Handlungsbedarf / Ausgangssituation Der Standort Luftschiffhafen ist für die Stadt Potsdam wegen seiner besonderen Lage am Wasser, den flächenmäßigen Entwicklungsmöglichkeiten sowie den bereits bestehenden Nutzungen von erheblicher stadtentwicklungspolitischer und infrastruktureller Bedeutung. Als Standort für Spitzensport und als Olympiastützpunkt (Kanu, Rudern) ist der Luftschiffhafen zudem landes- und bundesweit bekannt. Ein umfassendes Nutzungskonzept, dass die verschiedenen Ansätze bündelt, konzeptionelle Vorschläge zur Standortentwicklung abgeprüft hat und aus dem geeignete Schlüsselprojekte abgeleitet werden können, fehlt bisher.
Zeitraum ab 2007	Zielsetzung Ziel ist es, in einem ersten Schritt ein umfassendes Nutzungs- und städtebauliches Konzept für den Gesamtstandort zu entwickeln und abzustimmen. Daraus sollen in einem zweiten Schritt geeignete Infrastrukturvorhaben abgeleitet und mit Unterstützung des Landes und anderer Partner realisiert werden. Denkbar ist die z.B. Errichtung einer Mehrzweckhalle.
Kosten offen	
Finanzierung offen	Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte Die Standortentwicklung Luftschiffhafen ist sowohl für die Infrastrukturausstattung und zur Qualifizierung der weichen Standortfaktoren für die Stadt Potsdam ausgesprochen bedeutsam. Überörtliche und regionalwirtschaftliche Effekte ergeben sich aus der Profilierung als Sportstandort mit verschiedenen Facetten (Spitzensport, Freizeitsport, Olympiastützpunkt, Sportschule etc.)
Partner Stadt Potsdam, Land, Sportvereine / Olympiastützpunkt	
Umsetzungsstand / nächste Schritte Die verschiedenen Überlegungen zur Standortentwicklung werden derzeit gewichtet und in einem Standortkonzept zusammengefasst. Daraus können geeignete Einzelprojekte in den kommenden Jahren abgeleitet werden.	
Ziel: Kabinettsbeschluss 2007 / 8	

F.4 Unterstützungsbedarf aus Sicht der Stadt Potsdam

Filmförderung

Anfang 2006 hat die Bundesregierung die steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten für Filmfonds abgeschafft. Der Grund dafür war, dass Fondsmanager unter Nutzung der deutschen Steuervorteile vor allem in ausländische Filme investierten. Dadurch gingen dem deutschen Fiskus potenzielle Steuereinnahmen verloren.

Insbesondere am Standort Babelsberg sind ausländische Produktionen entstanden, die mit den o.g. Fondsmodellen finanziert wurden. Nun ist zu befürchten, dass für ausländische Investitionen andere Produktionsstandorte interessanter werden.

Aus der Abschaffung der steuerlichen Möglichkeiten können der Stadt Potsdam zukünftig erhebliche Standortnachteile entstehen.

Vor diesem Hintergrund ist die kontinuierliche Fortführung und Sicherung der Filmförderung über das Medienboard Berlin-Brandenburg von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung und die Stärkung des Medienstandortes Babelsberg und damit für den Standort Potsdam insgesamt.

Wohnraumförderung

Die Bevölkerungsprognose für die Landeshauptstadt geht von einem Wachstum der Bevölkerungszahl aus, für 2020 ist eine Einwohnerzahl von ca. 160.000 prognostiziert. Dieses Wachstum wird sich aus Zuwanderung und dem natürlichen Saldo ergeben. Die prognostizierte Zunahme trifft in Potsdam auf einen Wohnungsmarkt, der

- bereits heute über zu wenig Angebote in bestimmten Segmenten verfügt (günstige und kleine Mietwohnungen sowie große und familiengerechte Wohnungen im unteren und mittleren Preissegment),
- durch einen geringen Wohnungsleerstand (1,5 % bei den großen Wohnungsunternehmen) und
- Mieten weit über dem Brandenburger Durchschnitt gekennzeichnet ist.

Damit unterscheidet sich Potsdam fundamental von sehr vielen anderen Standorten im Land Brandenburg.

Ein ausgeglichener Wohnungsmarkt ist gleichwohl eine entscheidende Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Ein angespannter Wohnungsmarkt führt zu hohen Mieten und dazu, dass zuzugswillige, potenzielle Neubürger nur schwer Zugang zum Potsdamer Wohnungsmarkt finden. Die Angebotslücken treffen vor allem Junge Menschen in der Ausbildungsphase

(Auszubildende, Studierende), junge Familien mit und ohne Kinder, Senioren und zum Beispiel Haushalte mit Zugangsproblemen zum Wohnungsmarkt (z.B. Menschen mit Migrationshintergrund).

Bereits heute ist zudem feststellbar, dass es eine deutliche Nachfragesteigerung nach seniorengerechten Wohnungen, Infrastruktur und Dienstleistungen gibt. Aus dieser Bevölkerungsgruppe wird sich der Zuzug aus ländlichen Regionen in das Oberzentrum verstärken – wenn passende Wohnungen verfügbar sind. Wenn diese Chancen nicht genutzt werden können, ist auch die Erschließung neuer wirtschaftlicher Potenziale (Dienstleistungen im Gesundheitsbereich, Pflege) ausgeschlossen.

Der Wirtschaftsstandort Potsdam ist für seine Entwicklung darauf angewiesen, dass die gesamte Bevölkerung angemessen und Zuzugswillige angemessen mit Wohnraum versorgt werden. Der Schwerpunkt zur Schaffung wissensbasierter Arbeitsplätze setzt einen Zuzug junger Menschen voraus. Existenzgründungen aus den Hochschulen ist für die Stadt umso wertvoller, wenn die Absolventen Potsdam auch als Wohnstandort akzeptieren und hier wirtschaftlich tätig werden.

Aus Sicht der Stadt Potsdam ist somit Wohnungsneubau im unteren und mittleren Preissegment erforderlich. Die Unterstützung des Landes Brandenburg bei der Schaffung des benötigten Wohnraums ist von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Potsdam.

Ziel der Landeshauptstadt ist es, in Kooperation mit der Landesregierung und den Wohnungsunternehmen Wege finden, kostengünstigen Wohnraum in Form von Mietwohnungen und im Eigentum zur Verfügung zu stellen, möglichst an integrierten Standorten.

F.5 Eigene Aktivitäten

Die Stadt Potsdam wird eine Reihe von Maßnahmen und Handlungsschritte fortführen bzw. einleiten, die die Umsetzung der vorbezeichneten Schlüsselprojekte flankierend unterstützt, begleitet und sinnvoll ergänzt.

Wirtschaftsorientiertes Verwaltungsmanagement

Zur Attraktivitätssteigerung des Wirtschaftsstandortes Potsdam gehört eine Verwaltung, die kompetente Beratung und einen unkomplizierten Zugang zu Informationen bietet sowie nötige Genehmigungsverfahren kooperativ, schnell und transparent abwickelt.

Zu den Aufgaben zählen

- die Förderung von Gründungsaktivitäten durch Gründerzentren und Veranstaltungen, Vernetzung verschiedener Partner
- die Vermarktung des Standortes Potsdam in Kooperation mit Wirtschafts- und Wissenschaft
- ein unkomplizierter, schneller Zugang zu Informationen zum Standort, Flächenpotenzialen, Förderung sowie
- eine effiziente, schnelle und transparente Abwicklung von Genehmigungsverfahren (Optimierung Organisationsstrukturen, Antragskonferenzen, Elektronische Baugenehmigung als Modellprojekt)

Erwartet wird u.a. die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren. Dies ermöglicht kürzere Bauzeiten und Senkung der Genehmigungskosten und damit wirtschaftlicheres Bauen für Investoren. Als Leitprojekt steht die Einführung der „elektronischen Baugenehmigung“ bis 2009 auf der Tagesordnung.

Gründerforum

Das Gründerforum Potsdam war bereits zwischen 2000 und 2004 mit dem gemeinsamen Ziel tätig, die Akteure und Multiplikatoren im städtischen Gründungsgeschehen zu vernetzen, die Angebote und Aktivitäten zu koordinieren, gemeinsame Projekte zu initiieren und letztlich dem Gründer für die Region Potsdam abgestimmte Angebote zur Verfügung zu stellen.

Die Stadtverwaltung (Wirtschaftsförderung) beabsichtigt, das Netzwerk „Gründerforum Potsdam“ zur Bündelung der Aktivitäten im Gründungsgeschehen der Stadt Potsdam wieder aufleben zu lassen. Dazu zählt die Weiterentwicklung und Vertiefung von Kompetenz- und Netzwerkzentren sowie die Etablierung zielgruppenorientierter Angebote für Existenzgründer/innen.

Erwartet wird, dass sich in Potsdam eine Kultur der Selbständigkeit etabliert, die den Wirtschaftsstandort stärkt und zur Profilbildung „Gründerfreundliche Stadt“ beiträgt.

Darüber hinaus geht es um die Initiierung innovativer Existenzgründungen, die Professionalisierung der Beratung und Betreuung im Rahmen der Gründungsförderung, die Generierung von Synergieeffekten und die Effizienzsteigerung durch die Transparenz der Angebote und eine gezieltere Vermarktung von Technologie- und Gründerzentren.

Bewerbung Stadt der Wissenschaft 2008

Der Deutsche Stifterverband schreibt für das Jahr 2008 den Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ zum 4ten Mal aus.

Die Stadt Potsdam beabsichtigt, sich mit einem Konzept, dass die verschiedenen Kompetenzen der Stadt im Bereich Forschung, Wissenschaft und Bildung unter dem Oberbegriff „Wellen“ verknüpft, für die Ausrichtung des Wissenschaftsjahres 2008 zu bewerben. Dazu ist ein umfangreicher Mobilisierungs- und Motivierungsprozess eingeleitet worden, um eine möglichst große Zahl an Unterstützern für die Bewerbung einzubinden. Die Bewerbungsfrist läuft Ende Oktober 2006 aus.

Touristisches Wegeleitsystem

Zur Optimierung der Wegeführung für Touristen in der Stadt lässt die Verwaltung derzeit das touristische Wegeleitsystem überarbeiten. Hier sollen u.a. auch die Standorte von Kultur, Wissenschaft und Forschung in das Wegeleitsystem eingebunden werden.

G. Ausblick

Vorstehend sind die aus Sicht der Landeshauptstadt Potsdam notwendigen Schlüsselprojekte zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes definiert. Die Stadt Potsdam wird ihrerseits die notwendigen Voraussetzungen zur zügigen Umsetzung der Schlüsselprojekte schaffen bzw. die erforderlichen Entscheidungen treffen.

Die Schlüsselprojekte stellen eine sinnvolle und notwendige Ergänzung der beabsichtigten Investitionen Dritter am Standort Potsdam dar. Mit dem Neubau des Landtages in der Potsdamer Mitte, den Investitionen in das Weltkulturerbe und in den Ausbau der Hochschul- und Wissenschaftsstandorte werden wichtige Standortqualitäten gestärkt

Die daraus entstehenden Möglichkeiten zur Entwicklung der Hauptstadtfunktion, zur Steigerung der Attraktivität als Hochschul- und Wissenschaftsstandort und im Bereich (Kultur-)Tourismus zukünftig können für die Stadt verstärkt genutzt werden.

Quellen und Materialien

Aengevelt-Research: Fortschreibung der Büromarktanalyse für den Standort Potsdam. Bestandsanalyse und Büroflächenprognose. Leistungsphase I. Berlin 2006.

Bertelsmann Stiftung: Wegweiser demographischer Wandel. 2005. URL: <http://www.wegweiserdemographie.de>. Stand: 25.08.2006.

Eurostat: Dataset Bruttoinlandprodukt (BIP) zu laufenden Marktpreisen auf der Ebene NUTS 3. 2003. URL: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu>. Stand: 25.08.2006.

Gemeinsame Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg (Hrsg.): Leitbild Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. Potsdam 2006.

Investitionsbank des Landes Brandenburg (Hrsg.): Geschäftsbericht 2005. Erfolgsbranchen in Brandenburg. Großbeeren 2006.

Landeshauptstadt Potsdam Der Oberbürgermeister/ Bereich Statistik und Wahlen. Statistischer Jahresbericht 2004. Potsdam 2005.

Landeshauptstadt Potsdam Wirtschaftsförderung: Wirtschaftsförderkonzept der Landeshauptstadt Potsdam - Fortschreibung 06 / 2003. Potsdam 2003.

Landeshauptstadt Potsdam Wirtschaftsförderung: Zahlen und Fakten. Wirtschaftsstandort Potsdam. 2005. URL: <http://www.potsdam.de>. Stand: 25.08.2006.

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Brandenburg (LDS). Stand 2006

Landeshauptstadt Potsdam: Integriertes Stadtentwicklungskonzept Potsdam. Teil Gesamtstadt. Potsdam 2002.

Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (Hrsg.): Gemeinsames Landesentwicklungsprogramm der Länder Berlin und Brandenburg (LEPro). Entwurf der Fassung vom 4. Juli 2006. Potsdam 2006.

Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg (Hrsg.): Tourismuskonzeption des Landes Brandenburg. Zeitraum 2006-2010. Potsdam 2006.

Reppel & Lorenz: Fortschreibung Tourismuskonzept Potsdam. Bilanz und strategischer Ausblick. Berlin 2005.

Reppel & Lorenz: Perspektiven des Tagungsstandorts Potsdam. Vertiefungsschwerpunkt im Rahmen der Fortschreibung Tourismuskonzept Stadt Potsdam. Berlin 2005.

TU Dresden: SvR-Städtevergleich. 2005. URL: www.tu-dresden.de/srv/SrV_Web/index_08.html. <http://www.tu-dresden.de/srv> Verkehrs- und Infrastrukturplanung. Stand: 25.08.2006.